Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 48 (1903)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

48. Jahrgang. 1903.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 42 Erscheint jeden Samstag. 17. Oktober.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

		Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten		Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten	Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Centimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft.

Die bis Mittwoch nachmittag bei der **A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.** in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag nachmittag 2 Uhr bei **Orell Füssli Verlag** in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Inhalt. Zur Seminarfrage im Kanton Bern. — Kaspar Schiesser. II. — Schweizerischer Gymnasiallehrerverein. — Vom Säntis her. — Von der Aare. — Schulnachrichten.

Pestalozzianum Nr. 5. Neue Wandbilder für den Unterricht. — Naturkundliches Anschauungsmaterial in den Volksschulen der Kantone. — Über das gewerbliche Bildungswesen Österreichs. II. — Anzeigen.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Nächsten Samstag, 24. Oktober, Wiederbeginn der regelmässigen Proben.

Frauenchor des Lehrervereins Zürich. Montag, 19. Oktober, abends 6 Uhr, Übung, Grossmünster. Vollzählig!

Lehrerturnverein Zürich. Wiederbeginn unserer Übungen: *a)* für Lehrer: Montag, den 19. Oktober, 6 Uhr abends, in der Kantonsschulturnhalle (alle „Berner"); *b)* für Lehrerinnen: Dienstag, den 20. Oktober, 6 Uhr abends, im Hirschengrabenturnhaus. — Neue Mitglieder sind in beiden Abteilungen willkommen.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung in der Turnhalle auf Musegg, Donnerstag, den 22. Okt., abends 5 Uhr.

Sektion Thurgau des S. L. V. Jahresversammlung Samstag, den 24. Oktober, 2 Uhr, „Krone" Weinfelden. Tr.: Die Stellung des Lehrers zu den sozialen Fragen. Ref.: Hr. Lehrer Wüger, Hegi-Egnach; Korref.: Hr. Lehrer Hausmann, Steckborn.

Schweiz. Gesellschaft für kaufmännisches Bildungswesen. II. Jahresversammlung den 24. und 25. Oktober in St. Gallen. Tr.: I. 24. Okt., abends 8 Uhr, im Museum, Marktgasse: Geschäftl. Sitzung. II. 25. Okt., 10¼ Uhr, im Saal D der Handelsakademie: Vorträge: 1. Handelsschul-Prüfungen. Ref. Hr. Prof. Th. Bernet-Hanhart, Zürich. 2. Straffolgen gesetzwidriger Buchführung. Ref. Hr. W. Elsener, Bücherexperte, Zürich. 3. Die kaufmännisch-praktische Ausbildung der Handelslehrer. Ref. Hr. E. Richard, Sekretär der Zürcher Handelskammer. Nach Schluss der II. Sitzung findet im Hotel Schiff ein gemeinsames Mittagessen statt.

Kaiser & Co., Lehrmittelanstalt, Bern.

Beste und vorteilhafteste Bezugsquelle für

Schulhefte, Tafeln, Griffel, Stahlfedern, Federhalter, Bleistifte, Tinte, Tintenfässer, Schwämme, Radirgummi, Mal- und Zeichnen-Utensilien. Zeichnenpapiere, Pinsel und Ausziehtusche.

Kataloge franko. [O V 652]

Besitzer von Anlehenslosen (Prämienobligationen)

sollten uns ihre Adresse sowie das Nummernverzeichnis ihrer Titel sofort zukommen lassen. Es sind noch für viele Millionen schon längst gezogener Anlehenslose nicht behoben worden, darunter viele Treffer von 600,000, 500,000, 300,000, 250,000, 100,000 Franken etc., und bei weiterer Verzögerung entsteht die Gefahr, dass diese gezogenen Lose infolge Verjährung vollständig wertlos werden.

Wir ermöglichen den Besitzern von Anlehenslosen die Verhütung von Schaden in doppelter Weise,

erstens: indem wir ohne jede Kosten alle Lose, deren Nummern uns aufgegeben werden, sowohl hinsichtlich der bereits früher stattgehabten, wie auch hinsichtlich der zukünftigen Ziehungen kontrolliren, und den Besitzern Bericht zukommen lassen, sobald eines ihrer Lose gezogen ist;

zweitens: indem wir an jedermann bis Ende dieses Jahres gratis und franko unser Verlosungsblatt „Die Revue" zusenden; dieselbe veröffentlicht jeweilen prompt und genau die Ziehungslisten aller kuranten Anlehenslose, und ermöglicht so den Besitzern die Selbstkontrolle der Ziehungen.

Wir kaufen und verkaufen zu den besten Bedingungen Anlehenslose jeder Gattung und besorgen das Inkasso gezogener Lose. Wir halten ferner Vorrat in verzinslichen Wertpapieren, darunter solche, die bei vollkommener Sicherheit noch 4½—6% und darüber rentiren und sich deshalb besonders als gut verzinsliche Kapitalanlage eignen. Prospekte hierüber versenden wir gratis und franko.

Mit jeder weitern Auskunft, auch über Aktien, Obligationen, stehen wir gerne zu Diensten

[O V 720] **Effektenbank Bern.**

Institut Hasenfratz in Weinfelden (Schweiz)

vorzüglich eingerichtet zur Erziehung **körperlich und geistig Zurückgebliebener** (Knaben und Mädchen). Höchste Zahl der Zöglinge achtzehn. Individueller Unterricht und herzliches Familienleben ohne Anstaltscharakter. Sehr gesunde Lage. Auf je sechs Kinder eine staatlich geprüfte Lehrkraft. **Erste Referenzen in grosser Zahl.** Prospekte gratis. [O V 180]

Hilfe

bei Krankheiten der verschiedensten Art durch den patent. Sauerstoff-Apparat [O V 755]

von **Dr. med. H. Sanché.**

Verlangen Sie ausführl. Prospekt und Zeugnisse Geheilter gratis und franko vom **Filial-Depot Rukin & Albrecht, Zürich I. 4,** Universitätsstrasse 38, Villa Fortuna.

Infolge Todesfall billigst zu verkaufen: Meyers Konversations-Lexikon (grosser Meyer) 5. Auflage. Vollständig neu, mit Supplements. Auskunft durch J. Graf, Lehrer, Vättis, Bez. Sargans. [O V 747]

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte, **Zürich.** (O F 4044) [O V 615]

„Woher bezieht man gute Vorlagen? **Das beste Werk ist unstreitig „„Die Verwertung der heimischen Flora"" für den Zeichenunterricht"** heisst es wörtlich in der von der Zeitschrift „Von Haus zu Haus" preisgekrönten Abhandlung über das Thema: Von der Blume zum Ornament, vom Guten das Beste. Das Werk, streng methodisch angelegt, ist von den Behörden Preussens, Bayerns, Sachsens und Württembergs bestens empfohlen, und war die I. Serie bereits in 4 Monaten vergriffen. I. Serie, 52 Tafeln, 20 M., II. Serie, 40 Tafeln, 26 M.

Zur näheren Orientirung beliebe man Ansichtssendung und Prospekte zu verlangen von H. Werner, Elbing, Innerer Georgendamm 9. [O V 719]

Blätter-Verlag Zürich

von **E. Egli,** Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht"**, die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** [O V 748]

Variirte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens") a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt ½ Rp. b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1½ Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Unsere Herbst- und Winterkollektionen

in Wollstoffen, Sammeten, Seidenstoffen sind vollständig und in grossartiger Auswahl, ebenso Serien von aussergewöhnlich billigen Gelegenheitskäufen. Wir empfehlen dieselben einer geneigten Berücksichtigung. [O V 739]

Muster umgehend.

A.-G. vorm. J. Spörri, Zürich.

Gesucht

ein tüchtiger und erfahrener (unverheirateter) Lehrer für **Handelsfächer** zu sofort. Eintritt in ein Knabeninstitut d. deutschen Schweiz. [O V 760]

Offerten mit Zeugnissen und Photographie sub O L 760 befördert die Expedition d. Blattes.

Gesucht.

Die deutsche ref. Schule in Genf sucht für sofort eine

tüchtige Lehrerin.

Offerten mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Photographie sind zu richten an H. Präsident **A. G. Dubach**, 12 Fusterie, **Genève.** (H 10428 X) [O V 756]

PATENTE MARKEN & MUSTERSCHUTZ erwirkt **Hans Stickelberger** Ingenieur **BASEL**, Leonhardstr. 34

[O V 148]

Nervenleiden

jeder Art, speciell **Kopfschmerzen, Nervosität** in Folge geistiger und körperlicher Ueberanstrengung, **Rückenmarkskrankheiten, Zuckerharnruhr, Gicht, Rheumatismen, Gliederlähmungen, Wassersucht** werden **sicher** geheilt mit der absolut **schmerzlosen** elektrischen Naturheilmethode. Darüber giebt Auskunft der **„elektr. Hausarzt"**, welcher à 1 Frs zu beziehen ist von **E. R. Hofmann**, Institut für Elektrotherapie in **Bottmingermühle** b Basel. (Adressen von **Geheilten** zu Diensten.)

[O V 269]

Wandtafeln

in Schiefer und Holz

stets am Lager. [O V 523]

Schulthess & Co., Druck und Verlag, Zürich.

Neueste Erscheinungen.

Die schweizerischen Landsgemeinden. Von Dr. **H. Ryffel.** Preis Fr. 7.—. Diese verdienstvolle Arbeit ist berufen, in der schweizergeschichtlichen Literatur eine empfindsame Lücke auszufüllen, begegnet man hier doch zum ersten Male einer eingehenden Darstellung der altehrwürdigen Institution der schweizer. Landsgemeinde.

Friedrich Nietzsche. Eine Gesamtschilderung von **Rud. Willy.** Preis Fr. 4. 80. Diese neue Nietzsche-Schrift zeichnet sich vor andern insbesondere durch Objektivität aus, indem sie den Licht-, wie den Schattenseiten im Leben und Schaffen des grossen Philosophen gerecht zu werden weiss.

Der Weg zur Gesundheit. Medizinische Betrachtungen für denkende Laien. Von Dr. med. **P. Maag**, Kuranstalt Schloss Steinegg (Thurgau). Preis Fr. 2. 40. — Enthält eine Fülle beachtenswerter Abhandlungen über Gesundheit und Lebensweise, über Krankheit, deren Entstehung, Verhütung, Behandlung nach den heute üblichen Methoden und entbehrt auch nicht mancher wertvoller Winke und Ratschläge. Ein lesenswertes, verständiges Buch, dessen Ausführungen Nutzen stiften werden, wo immer man sie liest und befolgt.

Von Versailles nach Damaskus. Gedanken eines Laien. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. **G. Meyer von Knonau** u. Pfr. **A. Ritter.** Preis Fr. 3. 40. — Eine ausserordentlich geistreiche und unerschrockene, auf dem historischen Untergrunde der französischen Revolution aufgebaute Philippika gegen gewisse Strömungen und Zustände unserer heutigen Zeit. Das Buch hat in der in- und ausländischen Presse bereits glänzende Kritiken erfahren und ist dabei als eine der merkwürdigsten und bedeutendsten Erscheinungen der neueren Literatur bezeichnet worden.

Jeremias Gotthelf und J. J. Reithard in ihren gegenseitigen Beziehungen. Von Dr. **Rud. Hunziker.** Mit 13 ungedruckten Briefen Gotthelfs und 3 Porträts. Preis Fr. 4. —. Die Schrift bietet viel Neues und Interessantes zur Kenntnis von Gotthelfs Leben, Werden und Schaffen, insbesondere durch die Darstellung seines Freundschaftsverhältnisses zu J. J. Reithard, dem ehemals vielgelesenen zürcherischen Balladendichter.

Geographie für höhere Volksschulen. Von Prof. Dr. **J. J. Egli.** Neubearbeitet von **J. H. Büchi**, Sekundarlehrer. I. **Die Schweiz. 9.** verm. Aufl., br. 80 Cts., kart. 1 Fr. — III. **Die Erde. 6.** verm. Aufl., br. 1 Fr., kart. Fr. 1. 20. — Die neue Auflage dieses trefflichen Geographielehrmittels ist sorgfältig durchgesehen und berichtigt, teilweise umgearbeitet und durch wichtige neue Abschnitte, sowie durch Aufgabenmaterial erheblich vermehrt.

Elektra von Sophokles. Eine Nachdichtung von Dr. **C. Josephy**, br. 1 Fr., kart. Fr. 1. 40. Diese Übertragung ist in erster Linie für Schüler und Schülerinnen höherer Schulen, auch solcher, wo der Dichter in der Ursprache gelesen wird, bestimmt.

In allen Buchhandlungen vorrätig. [O V 757]

Offene Lehrstelle.

An der **Bezirksschule Liestal** wird infolge Klassentrennung auf Beginn des Wintersemesters 1903 ein weiterer Lehrer **humanistischer Richtung** angestellt.

Die Besoldung beträgt bei provisorischer Anstellung 2500 Fr. per Jahr; bei definitiver 2700 Fr.; nach fünf Dienstjahren erfolgt eine Gehaltszulage im Betrage von 200 Fr. und nach zehn Dienstjahren eine solche von weiteren 200 Fr.

Nähere Auskunft über die Anstellungsverhältnisse und den Tag des Antritts erteilt das Schulinspektorat.

Schriftliche Anmeldungen mit Beilage von Ausweisen über wissenschaftliche uud praktische Befähigung, event. über bisherige Lehrtätigkeit, sowie Arzt- und Leumundszeugnis sind bis 20. Oktober an die Unterzeichnete einzusenden. [O V 740]

Liestal, den 7. Oktober 1903.

Erziehungsdirektion des Kantons Basellandschaft.

Orell Füssli-Verlag, Zürich,

versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog über ***Sprachbücher*** *und* ***Grammatiken*** *für Schul- und Selbstunterricht.*

Fräfel & Co.,

St. Gallen,

Spezial-Haus für Kunststickerei

liefert zu billigsten Preisen

Gestickte Vereinsfahnen

in garantirt solider und kunstgerechter Ausführung,

wie auch **Abzeichen** und **alle Zubehörartikel.**

Genaue Kostenvoranschläge nebst Vorlagen, Stoffmuster etc., werden auf Verlangen sofort zur Ansicht gesandt.

[O V 14]

Ernstes und Heiteres.

Gedenktage.

18.—27. Oktober.

18. Schl. v. Leipzig 1813
Erdbeben in Basel 1356.
† Réaumur 1757.

19. Univers. Halle 1693.
Friede v. St. Julien 1536.

20. * Palmerston 1784.
Schl. v. Navarino 1827.
† Emin Pascha 1892.

21. Univ. Breslau 1702.
† Nelson 1805.
* A. Nobel 1833.
Eidg. Fabrikges. 1877.
* Amicis 1846.

22. Edikt v. Nantes aufgeh. 1685.

23. † Ricasoli 1880.

24. 3. Teilung Polens 1795.
Westfäl. Friede 1648.

* * *

Je mehr wir die Einbildung mit echten Daseinsformen füllen, desto mehr Bausteine geben wir derselben mit, die halten. *F. Avenarius.*

* * *

Durch die Schönheit der Darstellung erhöht die Kunst den Formenwert der Erscheinungen. *A. Riehl.*

* * *

Was im Reiche der Gedanken erobert wird, fasst die Wissenschaft in Begriffe und streut mit der Sprache Gedankensaaten aus. Was an feinen und grossen Gefühlen errungen wird, prägt die Kunst in Gestalten aus, deren Werden wir nachfühlend miterleben. So wirkt die Kunst mit — als Trägerin der sittlichen Bildung. *F. Avenarius.*

* * *

Den Künstler verstehen, heisst sein Werk im Geiste reproduziren. *A. Riehl.*

* * *

— Zackige Nähte verbinden die Schädelknochen fest miteinander und bilden zusammen eine starke Schale, eine Kapsel für das Gehirn. — Die Luft wendet alle Kraft an, um den Gegner so hoch hinauf als möglich zu treiben.

Briefkasten.

Appenzell I. Photogr. werd. mit and. verwend. werd. Ob das diesj. Budg. das erlaubt? — M. *E. W. à G.* Besten Dank für den Art. im Genev. Ein päd. Art. wird uns sehr willk. sein. — *Y. Vaud.* Bearb. Sie die Frage der Mittelschule in ein. besond. Artikel. — Hrn. *J. W. in O.* Leid. ist d. Arb., von der Ihn. Hr. Traetteb. sprach, nicht zustande gekom., so dass ich Ihn. nicht dienen kann. — Hrn. *N. T. in B.* Eine Mitt. üb. Besold. war vor Ankunft Ihr. Br. im Satz. — Hrn. *A. J. in Z.* Best. Dank für die Mitt. betr. T. — *Verschied.* Für humorvolle Blüten aus Schulheften wären wir dankbar.

Zur Seminarfrage im Kanton Bern.

Seit zwölf Jahren ist die Frage der Reorganisation des staatlichen Lehrerseminars Hofwil in Schwebe und bis zurzeit hat sie noch keinen Abschluss gefunden. Vielmehr stehen wir gegenwärtig vor der Hauptkampagne, welche eine recht lebhafte zu werden verspricht.

Vor zirka zwanzig Jahren hat unser Kanton seine dreijährige Seminarbildungszeit in eine dreieinhalbjährige verwandelt. Man hätte schon damals vier Jahre festgesetzt, wenn sich die Mittel hätten finden wollen. Im Jahre 1892 wurde dann von der Schulsynode und, gestützt auf ihre Beschlüsse, von der Erziehungsdirektion die vierjährige Bildungszeit postulirt, und zwar in der Weise, dass ein Unterseminar mit dreijährigem Kurs in Hofwil und ein Oberseminar mit einem Bildungsjahr in der Stadt Bern vorgesehen wurde. Diese Vorschläge scheiterten aber schon in der Verhandlung des Regirungsrates, und nicht besser erging es ihnen, als sie drei Jahre später von der Erziehungsdirektion erneuert wurden. Im Jahre 1897 brachte die Erziehungsdirektion einen neuen Vorschlag ein, nach welchem die Lehrerbildung in eine dreijährige Vorschule in den bestehenden Seminarien, ev. Gymnasien, und eine zwei Jahreskurse umfassende Lehramtsschule in der Stadt Bern zerfallen sollte. Dass solche viel weitergehende Anträge bei der damaligen knappen Finanzlage des Kantons im Regirungsrat noch weniger Anklang finden würden, als die frühern, war vorauszusehen. Indessen wurde doch soviel erreicht, dass der Regirungsrat zwei Jahre später die vierjährige Seminarzeit annahm.

Durch diesen Umstand aber, sowie durch die Notwendigkeit, die Klassen in Hofwil zu parallelisiren, wurden daselbst infolge Platzmangels geradezu unhaltbare Zustände geschaffen, so dass seit Jahresfrist sich kein einziger in dieser Sache urteilsfähiger Bürger des Kantons mehr der Einsicht in die Notwendigkeit entziehen kann, es sei eine gründliche Reorganisation der Anstalt vorzunehmen. Seminarlehrerschaft, Seminarkommission, Erziehungsdirektion und Regirungsrat haben sich denn auch nach einander seit zwei Jahren wiederholt und eingehend mit der Angelegenheit befasst, und am 19. Februar dieses Jahres hat der Grosse Rat mit gewaltigem Mehr den grundsätzlichen Beschluss gefasst, es sei in Bern unverzüglich ein Oberseminar einzurichten für die berufliche Ausbildung von zirka hundert Kandidaten des Primarlehramts (zwei Jahreskurse mit je zwei Parallelklassen à zirka 25 Schüler). Dabei ist verstanden, dass in Hofwil ein entsprechendes Unterseminar mit ebenfalls zwei Jahrgängen fortgeführt werde. Gegen diesen Beschluss nun hat Hr. Grossrat Dürrenmatt*) die Initiative ergriffen und auch tatsächlich die nötige Zahl von Unterschriften zusammengebracht, so dass am 12. Dezember nächsthin das Berner Volk über die Frage abzustimmen haben wird. Obwohl der Grosse Rat in seiner Sitzung vom 19. Sept. letzthin, seinem frühern Beschlusse getreu, zu diesem Initiativbegehren entschieden Stellung genommen und dem Volke in ausführlicher Botschaft ihre Verwerfung zu beantragen beschlossen hat, so ist zurzeit der Ausgang der für uns hochwichtigen Angelegenheit noch ein unsicherer.

Doch nun zu der materiellen Seite unserer Frage! Wenn die fortschrittlich gesinnte bernische Lehrerschaft unter den verschiedenen Projekten: *a)* drei Jahre Hofwil und eins in Bern, *b)* zwei Jahre Hofwil und zwei in Bern, *c)* drei Jahre Hofwil und zwei in Bern, *d)* ganzes Seminar in Bern, mit gleichen Aussichten wählen könnte, so würde sie sich voraussichtlich in ihrer grossen Mehrheit für *b* oder *d* entscheiden. Projekt *b* wäre insofern besonders verlockend, weil in einem dreijährigen Unterseminar die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung zu einem gewissen Abschluss gebracht werden könnte, während ein zwei Jahreskurse umfassendes Seminar in der Stadt hinlängliche Gelegenheit böte, neben der spezifisch beruflichen Ausbildung noch das selbständigere freiere Studium durch Besuch von Vorlesungen an der Universität zu pflegen.

Wir haben aber in dieser Sache mit einer Reihe von Faktoren zu rechnen, die der Fernerstehende nicht ohne weiteres richtig zu beurteilen vermag. Zunächst besteht trotz Bundessubvention zurzeit bei uns gar keine Aussicht, eine fünfjährige Bildungszeit für Primarlehrer bekommen zu können, da selbst gut freisinnige Männer von der Notwendigkeit einer möglichst weitgehenden Lehrerbildung bei weitem nicht so überzeugt sind, wie die Lehrer selbst, und weil sie zudem sich fürchten vor den Konsequenzen des steigenden Missverhältnisses zwischen Bildung und Gegenleistung (Besoldung) im Lehrerstand.

Ebensowenig dürfen wir das Verlangen stellen, das Seminar als ganze, einheitliche Anstalt in die Stadt Bern zu verpflanzen, schon deswegen nicht, weil die vor noch nicht so langer Zeit mit grossen Opfern gekauften Räumlichkeiten in Hofwil in absehbarer Zeit keine ausreichende Verwendung finden könnten. Nun blieben, um die Einheitlichkeit der Anstalt zu wahren, zwei Auswege: entweder müsste durch Neubauten in Hofwil für ein achtklassiges Seminar mit zirka zweihundert Zöglingen Raum geschaffen werden, oder es wäre eine neue Parallelanstalt in Bern oder einem andern Orte zu errichten. Die Gegner der gegenwärtigen Vorlage und Urheber der Initiativbewegung fassen diese beiden Möglichkeiten ins Auge. Gegen die erstere sprechen insbesondere folgende drei Gründe:

1. Es ist nachgewiesen, dass sich in Hofwil oder in Münchenbuchsee (25 Minuten Entfernung) keine Musterschule einrichten lässt von einem Umfang und einer Organisation, wie sie ein Seminar bedarf.
2. In Hofwil oder Münchenbuchsee können höchstens 30—40 Zöglinge zweckentsprechend in Familien untergebracht werden, so dass daselbst der Kon-

*) Redaktor der B. Volksztg., weiland Lehrer und Mitarbeiter der Z. P. D. R.

vikt in einer auf jedem Fall höchst ungesunden Ausdehnung eingeführt werden müsste.

3. Es gibt ausser dem Unterricht noch eine ganze Reihe von Bildungsmitteln, die für den zukünftigen Lehrer unentbehrlich oder doch höchst wünschenswert sind und die nur eine Stadt zu bieten vermag.

Wollte man nun eine zweite Parallelanstalt errichten, so müsste sie aus den angeführten Gründen in eine Stadt und sicherlich am besten nach Bern verlegt werden. Damit erhielten wir aber für denselben Zweck zwei Anstalten, die von vorneherein unter durchaus ungleichen Bedingungen arbeiten müssten. Es ist leicht einzusehen, dass dies schlechterdings nicht angeht. Denn da die eine dieser Anstalten von vorneherein unter wesentlich günstigeren Bedingungen stände, als die andere, so müsste sie in kürzester Zeit vor derselben einen Vorsprung gewinnen, der für die Konkurrentin leicht erdrückend werden könnte. Im günstigsten Falle entstünde eine Konkurrenz, die keinenfalls heilsam werden könnte.

Die heutige Vorlage ist allerdings ein Kompromiss, der, wie alle solchen, an einem gewissen Mangel an festem, einheitlichem Prinzip leidet. Es wird nicht ganz leicht sein, die Organisation so zu treffen, dass die pädagogischen Rücksichten mit dieser immerhin etwas unnatürlichen Einrichtung in Einklang gebracht werden können. Denn in zwei Jahren ist ja die wissenschaftliche Bildung noch nicht vollendet, so dass das räumlich getrennte Oberseminar einen Teil der Aufgabe des Unterseminars wird mitnehmen müssen. Dies setzt aber in bezug auf Leitung, Lehrkräfte und Unterrichtsmaterial einen gegenseitigen Kontakt voraus, der bei einer Entfernung von zwei Stunden nur schwierig sich wird herstellen lassen. An und für sich wäre es sicherlich besser gewesen, wenn man dem Unterseminar in Hofwil drei Jahreskurse hätte zuteilen können, so dass die wissenschaftliche Vorbildung daselbst zu einem gewissen Abschluss hätte gebracht werden können. Dann hätte aber sowohl in Hofwil, als in Bern gebaut werden müssen, und das ist wohl der Hauptgrund, warum der Querschnitt nach dem zweiten und nicht, wie früher postulirt worden war, erst nach dem dritten Kursjahre geführt werden soll.

Um diese mehr pädagogische Frage ist es aber den Urhebern der gegenwärtigen Initiativbewegung gar nicht zu tun. Ihr Streben geht vielmehr, wie die Argumente des Hrn. Dürrenmatt (vide Tagblatt des Grossen Rates 1903, 1. Heft, Seite 36—42) ersehen lassen, dahin, das Seminar um jeden Preis den engen Verhältnissen eines Dorfes zu erhalten. Diese Argumente heissen im wesentlichen: grössere Kosten in Bern — Vorzüge des Konviktlebens — sittliche Gefahren der Stadt — zunehmender Lehrermangel infolge grösserer Belastung der Eltern und vermehrter Fahnenflucht — Unbrauchbarkeit der in der Stadt gebildeten Lehrer fürs Land, und was dergleichen oft widerlegte Popanze mehr sind. Im Hintergrunde verbirgt sich das Bestreben, zu verhindern, dass in der Lehrerbildung ein energischer Schritt vorwärts getan werde. Denn freilich: je mehr die Lehrerschaft in ihrer wissenschaftlichen und weltmännischen Bildung den höhern Ständen sich nähert, desto schwieriger wird der Existenzkampf für gewisse Volksführer der Gegenwart. Die bernische Lehrerschaft sieht die Tragweite der in Aussicht stehenden Entscheidung (Abstimmung über die Initiative am 12. Dezember) ein, und der Vorstand des bernischen Lehrervereins hat wohlgehandelt, eine Broschüre über die Seminarfrage in Massen ins Volk zu werfen.*) Hier, sowie im entsprechenden Heft des Tagblattes des Grossen Rates, soll jeder Lehrer, der sich noch nicht hinlänglich orientirt fühlt, das nötige Material schöpfen, um in den Diskussionen des beginnenden Kampfes gewappnet zu sein. *St.*

Kaspar Schiesser.

(Schluss.)

Zu diesen leidenschaftlichen Gedichten, die ihrem Verfasser besonders in seiner engern Heimat viele Feinde schufen und eine Anstellung in Glarus unmöglich machten, bilden seine herrlichen Natur- und Wanderlieder, seine Sänger-, Trink- und Schützenlieder einen wohltuenden Gegensatz: sie übersprudeln von Fröhlichkeit und Lebenslust. Hier konnte der Dichter „die schwere Hand des Schicksals, die ihn sonst nur wehmutsvolle Lieder singen lässt", einen Augenblick vergessen. Aus voller, freudiger Kehle ruft er:

Hinauf in die Berge, hinauf nach den Höhn,
Wo kühn sich die Gemsen erspringen,
Wo Alpenhörner erklingen
Und hehre Gestalten ersteh'n.
(Der Alpenwanderer.)

Wer singt nicht gern vom Vaterland
Im trauten Sängerkreise,
Wenn donnernd hallt zur Felsenwand
Des Liedes kühne Weise.
Wenn Männermut und Tatendrang
In jeder Brust entflammet,
Wer singt nicht freudig freien Sang,
Wer freiem Land entstammet?!
(Der Schweizersänger.)

Brüder, lasst uns freudig singen,
Da der Wein im Glase schäumt,
Und das Glük auf goldnen Schwingen
Rosig unsre Zukunft säumt!
Lasst uns allen Gram versenken
In der Lieder heil'gen Strom,
Hoffend unsre Blicke lenken
Zu des Himmels blauem Dom. *(Trinklied.)*

Es donnert herauf wie aus göttlichem Munde,
So gross und so herrlich ins freudige Herz:
Geniesse die schöne, die glückliche Stunde,
Es teilt sich das Leben in Freude und Schmerz!
Froh, froh, froh.
Hoch lebe der Rheinfall, hoch lebe der Wein
Der herrlichen Schweiz am donnernden Rhein!
(Trinklied am Rheinfall.)

*) Die bernische Seminarfrage, ein Wort der Aufklärung an das Berner Volk von *Hans Mürset.*

Willkomm, ihr Schützenbrüder,
Ihr Männer, treu und bieder
Vom Doubs zum Rhein!
Willkomm mit Herz und Munde,
Ihr all' vom Schweizerbunde,
Zum Schuzverein.
(Schüzenwillkomm.)

Und wie zart schlägt er seine Saiten an, wenn er das Kindliche und rein Menschliche zum Ausdruck bringt, wie in der Schilderung seiner freudlosen Jugend:

Der Vater ist gestorben,
Grossvater stieg zu Grab,
Von jenen Gletscherwänden
Sank blutend er hinab. —
Die Sage von den Helden
Erzählt mir niemand mehr;
Drum bin ich auch so düster,
Drum auch so freudeleer.

Und welch zarte Wehmut liegt nicht in der Klage der Nonne, die göttlich loben sollte, aber menschlich lieben möchte:

Die Nonne.

Ach, wie ist mein Herz so düster!
Ach, wie ist die Welt so trübe!
Stets mit zaubrischem Geflüster
Ruft und lächelt mir die Liebe!

Über dunkeln Gräbern schreite
Lebend ich, die arme Tote;
Mich anblikend aus der Weite
Folgt mir stets der Liebe Bote.

Loben soll den Gott der Güte
Ich aus leerem, totem Herzen —
Gab mir nicht des Lebens Blüte,
Gab mir nur des Lebens Schmerzen.

Liebe, Liebe, süsse Liebe!
Sehnend breit ich meine Arme,
Dass ich, Liebe, süsse Liebe
Wohl an deiner Brust erwarme.

Ach, wie sind so grün die Auen!
Ach, wie froh die Blumen winken
Nur die Mauern darf ich schauen,
Darf vom Lebensborn nicht trinken.

Herr erlöse mich vom Jammer!
Öffne mir den Schoss der Erde!
Dass in Grabes enger Kammer
Ruhig mir die Seele werde!

Schiessers Lebensziel war, sich die Liebe des Vaterlandes zu erwerben. Aber er starb zu früh und ist vergessen. Schon im dritten Jahr seiner öffentlichen Lehrtätigkeit riss ein heftiges Nervenfieber den feurigen Sänger und begeisterten Lehrer von der Arbeit weg, mitten aus seinen literarischen Plänen heraus: sein poetisches Lesebuch[2]) war im Druck noch nicht ganz vollendet; von einem grössern Unternehmen war erst ein Heft[3]) erschienen. Um nämlich im Volk mehr Sinn für Poesie zu wecken und ihm seine Geschichte näher zu bringen, hatte sich der rastlose Jüngling vorgenommen, „die vielen herrlichen Momente der Schweizergeschichte seiner Mitwelt im Gewande der Poesie vorzuführen", in der Form von „einfachen, poetischen Balladen". So war der Zyklus des heiligen Gallus in dreizehn Balladen entstanden; die Schwabenkriege in achtundzwanzig Balladen, die im Druck auch fertig waren, sind wohl nie erschienen.

Kaspar Schiesser hatte alle Gaben des wahren Dichters. Wer weiss, was er im Laufe eines längeren Lebens geworden wäre?

Wenn er wüsste, dass die gesamte schweizerische Lehrerschaft heute seiner gedenkt, so hätte er nicht das Gefühl, umsonst gelebt zu haben. Auch würde es sein Genius dankbar anerkennen, wenn eines seiner Lieder seinen Weg in die Schule hineinfände oder wenn bei der Besprechung der Dreissiger Jahre die Geschichtschreiber oder Geschichtslehrer den Namen des Mannes nennten, der sein kurzes Leben in glühender Begeisterung der Verjüngung und Veredlung unseres Vaterlandes gewidmet hat.

Zürich, 5. Juli 1903. *Bg.*

Bemerkung: Eine allseitigere Behandlung des Dichters mit mehr biographischem Detail wird später erscheinen.

[2]) *Dichterlese* für Bezirks-, Bürger- und ähnliche Schulen. Baden, Jos. Zehnder, 1840. (Mit einem Vorwort von J. N. Schleuniger.)

[3]) *Der heilige Gallus.* In Balladen. Baden, Jos. Zehnder, 1837.

Schweizerischer Gymnasiallehrerverein.

II. Vermochte der Vortrag des Hrn. Dr. *Burckhardt* (s. letzte Nr.) nicht eine belebte Diskussion zu entfachen, den Eindruck hinterliess er, dass er die Geisteswelt der alten Griechen von einer grösstenteils unbeachteten Seite gezeigt hatte, und des Dankes der Versammlung erntete er reichlich.

Wie ein Jungfeuer wirkte der Vortrag über die Auswahl der lateinischen Schullektüre, mit dem Hr. Dr. *G. Billeter,* Gymnasiallehrer und Privatdozent in Zürich, die zweite Sitzung in der Morgenfrühe des Montags eröffnete. Frisch und keck trat der Vortragende mit seinen Ideen hervor, die den ältern und alten Herren vom Gymnasium mehr als ein Kopfschütteln ablockten. Heute ist, so ungefähr führte Hr. B. aus, das formelle Ziel des Lateinischen nicht mehr das Sprechen oder Schreiben in Latein, sondern nur noch das Verständnis der lateinischen Texte. Als inhaltliches Ziel tritt dazu die Einführung in die römische Periode der Weltgeschichte, dem wichtigsten Verbindungsglied zwischen antiker und neuer Kultur. Die Lektüre soll aber nicht nur diesen historischen Wert, sondern auch eine allgemeine bildende Kraft besitzen; sie erweitert den Horizont, bereichert die Gedankenwelt, verfeinert das Empfindungsleben und führt in verschiedene Seiten menschlichen Wollens und Schaffens ein. Sie soll dazu vor allem menschlich anziehend und bedeutsam sein, den Schüler fesseln und erfreuen. Um das Interesse des Schülers nicht zu lähmen, sondern zu wecken und zu stärken, ist es empfehlenswert, beim gleichen Schriftsteller nicht allzulange zu verweilen, sondern auf Abwechslung Bedacht zu nehmen. Kein Kanon und keine Schablone. Nach diesen Gesichtspunkten prüft der Vortragende die lateinische Literatur für die Auswahl als Schullektüre. Von den Dichtern kommen neben Horaz, aus dem das Wirkungsvollste auszusuchen ist, in Betracht: Catull, Tibull, Ovids Verbannungsgedichte, dann Statius Silvae, Martial (eher die kleineren Genrebilder als die Witzgedichte), Ausonias Mosella und Rutilius Namatianus. Höchstens fakultativ sollte die Lektüre von Vergils Aeneis und Ovids Metamorphosen sein. In der Prosaliteratur ist von den Geschichtsschreibern zunächst Cäsar (auch der Bürgerkrieg) zu berücksichtigen, auch Sallusts Jugurthinischer Krieg und etwa die Catilinarische Verschwörung, sowie Sueton; dann Tacitus Germania und aus den übrigen Werken des Tacitus eine Auswahl (nicht zu viel „Annalen"). Mehr zurücktreten und nicht obligatorisch sein sollte Livius. Von Ciceros Reden sind im allgemeinen die Gerichtsreden auszuschliessen, während einige politische Reden in Betracht kommen. Berücksichtigung sollte die Rechtsliteratur finden; ebenso die Briefliteratur (Cicero, Seneca,

Plinius, Tronto und spätere). Aus den philosophischen Schriften sind neben Lucrez besonders Cicero (aber nicht de Senectute, de amicitia, Tusculanen) und Seneca heranzuziehen. Endlich sollten einige christliche Schriften herangezogen werden, da das Christentum eine antike Religion, d. h. ein Erzeugnis und ein Bestandteil der antiken Welt ist, und da sowohl die römische Welt als die spätern Epochen nur verstanden werden können, wenn man auch das christliche Kaiserreich kennt. Um die Probleme jener Bewegung zu erkennen, wären Schriften zu wählen, in denen auch die gegnerischen Standpunkte dargestellt sind; es könnten gelesen werden: Minucius Felix, Lactanz, Cyprian ad Donatum, Augustin de civitate dei, dazu einige passende Briefe aus Augustin und Hieronymus. Mit der Aufforderung, das antike Erbe an der Mittelschule in freiem Sinn und mit weiten Zielen zu verwalten, schliesst der Vortrag, der die Geister zu lebhaftem Gedankenaustausch aufrief. Mehr den traditionellen Standpunkt verfochten in der lebhaften Diskussion die HH. Dr. Oeri, Dr. Burckhardt-Biedermann (Basel), während vor allem Prof. Lüning, St. Gallen, den Grundsätzen des Vortragenden zustimmte; ähnlich äusserten sich Rektor Hürbin und Dr. Brandstetter, Luzern. Über die Wertung der einzelnen Schriftsteller gingen die Ansichten auseinander; auch der formale Wert des Lateinischen wurde stärker gewertet. Ausser den Genannten beteiligten sich an der Diskussion die HH. Prof. Fröhlich, Aarau; v. Wyss, Zürich; Dr. Niedermann und Dr. Eckinger, Chaux-de-Fonds; und Rektor Kühne, Einsiedeln. Die Diskussion über Kunstunterricht in der Schule (letztjähriges Thema) wurde wegen der vorgerückten Zeit abgebrochen und vertagt. Es war über zwei Uhr geworden und gern ging man zur Tafel. Nochmals begann der Redefluss; doch lassen wir keine weltgeschichtliche Lücke, wenn wir deren Wiedergabe unterschlagen. Cujus.

Vom Säntis her.

Über die Verwendung der eidgenössischen Schulsubvention hat man in Appenzell A.-Rh. noch wenig gehört und gesprochen. Die hohe Landesschulkommission beschäftigt sich allerdings mit der Angelegenheit, aber über das Resultat ihrer Beratungen herrscht noch tiefes Stillschweigen, dessen Schleier wahrscheinlich erst bei der nächsten Kantonsratssitzung gelüftet werden wird. In der kantonalen Presse lassen sich in letzter Zeit Stimmen über die Verteilung der Subventionsgelder vernehmen. Hr. Reg.-Rat *Sonderegger* in Heiden, ein wohlwollender Freund der Schule und der Lehrerschaft, verbreitet sich im „Appenzeller Anzeiger" in einem längern vortrefflichen Artikel über diese aktuelle Frage. Er weist darauf hin, dass sich in unserm Kanton zwei Ansichten einander gegenüberstehen, die eine gehe dahin, und diese hat sehr viele Anhänger, den Gemeinden zu überlassen, was sie mit dem Bundesgeschenk anfangen wollen, die andere hingegen wolle dem Kanton, d. h. der Landsgemeinde das Verfügungsrecht wahren. Für erstere Auffassung spreche in materieller Hinsicht der Umstand, dass die Bedürfnisse in den einzelnen Gemeinden sehr verschieden seien; hier wäre die Vermehrung der Schulzeit, die Errichtung neuer Lehrstellen dringend nötig, dort sollte die Lehrerbesoldung erhöht werden. Überhaupt wisse jede Gemeinde selbst am besten, wo sie der Schuh drücke, und so sei es am richtigsten, der Kanton verteile das Geld nach Massgabe der Bevölkerung an die Gemeinden und veranlasse die letztern, die Verwendung für einen oder mehrere der vom Gesetze vorgeschriebenen Zwecke vorzunehmen.

Die Lehrerschaft hat alle Ursache zu wünschen, dass die Ansicht, der Kanton habe allein das Verfügungsrecht über die Schulsubvention, den Sieg davon trage. Übrigens sagt Hr. Sonderegger mit Recht: Nach unserm Dafürhalten ist dieser Streit bald entschieden. Art. 6 sagt: „Dem Ermessen der Kantone ist es anheimgestellt, für welchen oder welche der in Art. 2 genannten Zwecke sie den Bundesbeitrag bestimmen wollen." *Die Kantone* verfügen also darüber, welcher Zweck oder welche Zwecke berücksichtigt werden sollen, nicht die Gemeinden. Unter dem „Kanton" verstehen wir in diesem Falle die Landsgemeinde. Demnach müsste nach unserer Auffassung ein kantonales Einführungsgesetz zum eidg. Schulsubventionsgesetz erlassen werden; darin müsste gesagt sein, wie die Schulsubvention verwendet werden soll. Ob dies in einem allgemeinen Schulgesetze oder in einem besondern Subventionsgesetze geschähe, ist für die Frage der Verwendung der Gelder vorderhand nicht entscheidend.

Die Frage, wie soll die Subvention verwendet werden? ist gar nicht so leicht zu beantworten; denn bis dahin leistete der Kanton als solcher ausserordentlich wenig an das Primarschulwesen. An Schulhausbauten, um ein Beispiel anzuführen, gab er nur einen Beitrag von 1500 Fr. Nun stehen ihm in Zukunft za. 33,000 Fr. zur Verfügung. An Bewerbern, die sich um dieses „gefundene Geld" anmelden, fehlt es allerdings nicht. Darunter befindet sich die gesamte Lehrerschaft, sie hofft mit Zuversicht, dass das von ihr schon längst aufgestellte Postulat über staatliche Alterszulagen., mit 20 Dienstjahren 200 Fr. verwirklicht werde.

Unser Gewährsmann macht folgende Vorschläge:

1. Erhöhung der Lehrerbesoldungen in Form von Alterszulagen;
2. Vermehrung der Schulzeit;
3. Schulung schwachbegabter aber bildungsfähiger Kinder.

Er schreibt: „Der erste Vorschlag wird vielleicht da und dort nicht wohlwollend aufgenommen. Man wird uns entgegenhalten, dass sich die Gemeinden in neuerer Zeit angestrengt haben, die Lehrerbesoldungen auf eine schöne Höhe zu bringen; da und dort habe man auch bereits die Alterszulagen eingeführt. Das anerkennen wir mit Freuden. Allein die finanzielle Stellung der Primarlehrer ist trotz dieser sehr erfreulichen Bestrebungen immer noch eine wenig beneidenswerte. Der Zudrang zum Lehrerberufe ist denn auch tatsächlich nicht gross; wer sich etwas Besseres zu leisten vermag, ergreift selten den Wanderstab ins Seminar.

Und besser, viel besser ist man schon bei der Eisenbahn und bei der Post gestellt. Und doch verlangen wir von unsern Lehrern eine tüchtige Bildung, drei Jahre Realschule und mindestens drei Jahre Lehrerseminar. Der Einwand, dann hätten die jungen Herren eben zur Post oder zur Eisenbahn gehen sollen, darf nicht in Berücksichtigung gezogen werden. Wir müssen dahin trachten, dass sich intelligente junge Leute freudig und nicht nur aus Not dem schönen Berufe der Jugenderziehung widmen. Deshalb sollten wir die Gelegenheit zur Besserstellung der Lehrerschaft ergreifen und einen schönen Teil der Schulsubvention in dieser oder jener Form unsern Lehrern widmen. Dieser Gedanke hat übrigens von jeher bei allen Förderern der eidg. Schulsubvention in erster Linie vorgeherrscht, und es haben auch bereits mehrere Kantone in diesem Sinne Beschlüsse gefasst. Da wird unser Kanton sicher nicht zurückbleiben wollen."

„Die Notwendigkeit der Schulzeitvermehrung ist namentlich in den letzten Jahren so oft betont und nachgewiesen worden, dass es überflüssig erscheint, sich darüber noch lange zu verbreiten. Man hat mit Recht darauf hingewiesen, dass der Appenzeller nicht in 5000 Stunden lernen kann, wozu der Thurgauer 10,000 Stunden braucht. Schon dieser Hinweis sollte allen, welche sehen und hören wollen, genügen, um das Unzulängliche unserer Primarschulzeit auffällig zu illustriren. Als einzigen Masstab zur Vergleichung des Schulwesens in den Kantonen besitzen wir heute nur die Rekrutenprüfung. Man sucht ihren Wert gelegentlich herunterzusetzen, und man will sie, wenn's nicht recht passt, nicht als Masstab für den Stand des Schulwesens gelten lassen. Aber man wird sich über die Ergebnisse derselben nicht hinwegsetzen können. Und da nimmt unser Kanton eine recht beschämende Stellung ein, sind wir doch in der neuesten Statistik in den letzten Fünftel der Kantone verwiesen worden! Andere Kantone haben den Fingerzeig der Rekrutenprüfungen beherzigt, die Schulzeit vermehrt und — uns überflügelt. Werden wir uns endlich auch aufraffen und den Forderungen der Neuzeit gerecht werden? Wir hoffen ja.

Die Gelegenheit dazu ist jetzt ausserordentlich günstig. Das Bundesgesetz, das eben den Schulfortschritt bezweckt, gibt uns die Mittel in die Hand. Wenn der Kanton dann noch etwas mehr tut, als bisher, so lässt sich etwas Erspriessliches machen. Daher verwenden wir einen Teil der eidgenössischen Schulsubvention zur Vermehrung der Schulzeit.

Auf die Form kommt es uns dabei nicht in erster Linie an; wenn nur der Grundsatz festgehalten wird."

Der grösste Teil unserer Primarschulen sind nämlich Halbtagschulen; am Vormittag besuchen die Schüler der Klassen 4—7 die Schule, am Nachmittag diejenigen der Klassen 1—3. Solche Schulen sollten nun geteilt werden können, was aber neuen Lehrstellen und dadurch vermehrten Ausgaben rufen würde.

Auch mit dem dritten Vorschlage könnten wir uns vollständig einverstanden erklären. Bereits hat die vorderländische Bezirkskonferenz hierüber Beschlüsse gefasst.

Davon ein andermal. —*f.*

Von der Aare.

Solothurn. Die Jahresversammlung des Bezirkslehrervereins in Schönenwerd (3. Oktober) stand im Zeichen des Deutschunterrichtes. Hr. Dr. *Otto von Greyerz,* der Verfasser der „Sprachschule für Berner", hatte sich bereit erklärt, den Schülern der Bezirksschule in Schönenwerd eine Probelektion zu erteilen, die keine *Muster*lektion sein sollte, liegt es doch diesem Feind jeglicher Schablone ganz fern, neue Vorschriften schaffen zu wollen.

Hr. von Greyerz verteidigte in seinem Vortrage fünf Thesen, die gedruckt vorlagen, aber in seiner flotten, humorvollen Ausführung alles Abstrakte verloren. Für ihn ist die Sprache Ausdruck des Sinnenlebens, etwas Künstlerisches, ein *Können,* nicht ein *Wissen.* Es muss daher das Sprachgefühl gebildet werden, anstatt, dass man die Schüler verstandesmässig über die Sprache belehrt. Und da dem Kinde das Sprechen näherliegt, als das Schreiben, muss die Grundlage des Unterrichts in der Muttersprache die *gesprochene* Sprache sein. Mit Schreiben und Lesen sollte das Kind wenigstens im ersten Schuljahre nichts zu schaffen haben, die Rücksicht auf die Rechtschreibung wirkt verderblich auf die Anschauung, die Buchstaben treten vor die Dinge und verdecken sie. Leider hat der Referent gerade diese und die folgenden für die Volksschule so wichtigen Sätze nicht näher ausgeführt, weil er vor einer Versammlung von Lehrern der Mittelschule sprach.

Seine Thesen stellen den einzig gesunden Grundsatz auf, dass der Sprachunterricht der Entwicklung des Kindes folgen müsse, dass also der kindlichen Phantasie und Spiellust, Poetik, Stilistik und Synonymik am nächsten stehe, erst bei reiferm Verstande sich das Interesse an Theorie und Wortbildung rege, und erst im reifen Alter Satz und Satzanalyse behandelt werden dürfe. Eigentliche Grammatik solle nur dem Lehrer zugemutet werden. Da die Entwicklung der Sprachbegabung durch die Mundart erschwert wird, hat die Schule an das mundartliche Sprachgefühl und Sprachvermögen anzuknüpfen und ihnen zur Überwindung der Schwierigkeiten zu helfen, die aus dem Unterschiede von Schriftsprache und Mundart erwachsen.

Die *Probelektion* wird wohl jedem Hörer in Erinnerung bleiben; denn eine so fröhliche, frische und freie Grammatikstunde hatten sich die wenigsten vorgestellt. Das war eine geistige Turnstunde, und die kleine Schar von Knaben und Mädchen, Schüler des durch seine „Gschichtli ab em Land" bekannten Dialektdichters Reinhard, taten es immer freudiger ihrem muntern und energischen Vorturner nach. Da wurden die „Kraniche des Ibikus" im Chor gesprochen und mit Hilfe der Sprechübungen in der „Sprachschule" jedes Verschlucken und Verschleifen der Endsilben hinweggeübt. Sinnverwandte Wortgruppen wurden zusammengesucht, das Zwillingspaar „Schuld und Fehle" gab Gelegenheit zur Jagd auf Zwillingsausdrücke usw. Mit vor Lerneifer glühenden Wangen verliessen die Kinder den Saal, und die „Sprachschule", die mancher kopfschüttenld daheim durchblättert und *an*gelesen hatte, hatte einen glänzenden Sieg errungen.

Fürwahr, der Hauptreferent hatte es dem Unterzeichneten, der zum Opponenten bestimmt worden war, recht schwer gemacht, Einwendungen zu erheben. Hat er doch seit drei Jahren die „Sprachschule" mit gutem Erfolg verwendet, sind ihm doch die ersten Thesen aus dem Herzen gesprochen! Nur *ein* klaffender Spalt schien ihm die hohe Auffassung, welche Hr. von Greyerz von der Sprache hat, von dessen schönem Schulbuch zu trennen. Wenn wirklich, wie im Vortrage ausgeführt wurde, das *Gefühl* die Grundlage der Sprache ist, diese aber ein künstlerisches Mittel, das Innenleben zum Ausdruck zu bringen, warum soll in der ganzen Erziehung die *Differenz* zwischen Schriftsprache und Mundart so sehr zur Geltung kommen? Wird da nicht fortwährend auf das scheidende und ordnende Bewusstsein, auf den trennenden Verstand abgestellt? Würde das künstlerische Ideal des Vortragenden nicht eher erreicht, wenn Mundart und Schriftsprache als zwei selbständige Welten nebeneinander bestünden, die eine zu Hause, die andere auf möglichst lebendige Weise in der Schule geübt? Da musste der Lehrer dann allerdings gut hochdeutsch sprechen, was noch notwendiger erscheint, als die wünschenswerte Kenntnis der (lokalen) Mundart. Der Korreferent ist ein Anhänger der Richtung, die den Dialekt als ewig verjüngenden Quell des Sprachlebens erhalten wissen will; es sind hauptsächlich die Französischlehrer, die das Ideal der Korrektheit im Herzen tragen und die „Sprachschule" für einen Schaden halten. Haben sie hier eine akademische, mit dem Geist des Deutschen völlig unvereinbare Auffassung von der Sprache, so können wir doch von ihrer Methode des Unterrichtes lernen, welche immer mehr das Sprechen und Üben an die Stelle des Übersetzens oder gar der Verbesserung falscher Sätze setzt. Am besten wäre das Kind daran, welches in die trauten Klänge der Mundart mit den Eltern, in der Schriftsprache aber mit einer dialektunkundigen norddeutschen Gouvernante sprechen und spielen würde. Da wäre das Ideal des künstlerischen Sprechens erfüllt, das Hr. von Greyerz aufgestellt hat. Das fortwährende Differenziren der „Sprachschule" ist allerdings unter den gegenwärtigen Zuständen ein notwendiges Übel, gerade so wie die Paradigmen der Grammatik.

In der Diskussion betonte Hr. *Reinhard,* wohl der beste Kenner des solothurnischen Dialekts, dass der Dialekt der Sprachschule nur wenig vom solothurnischen abweiche; das Buch also mit Nutzen an unseren Schulen zu brauchen sei. Es wurde die Hoffnung ausgesprochen, dass Hr. von Greyerz bald vor dem Forum der gesamten solothurnischen Lehrerschaft seine Thesen verteidige, zumal einige vor allem für die Primarschule vom grössten Interesse seien. („Das Kind sollte wenigstens im ersten Schuljahr mit Buchstaben nichts zu schaffen haben".)

Der verdiente Vorkämpfer für die Besserstellung unserer alten Lehrer, Hr. Bezirkslehrer *Zehnder*, konnte der vorgerückten Zeit halber sich leider nur kurz fassen. Die im Jahre 1872 gegründete Rothstiftung, die nicht auf versicherungstechnischer Grundlage aufgebaut wurde, musste mit ihren Rücktrittsgehalten von 145 auf 65 Fr. sinken, voraussichtlich würden sie bald die tiefe Stufe von 28 Fr. erreichen. Im Jahre 1890 wurde eine Reorganisation angestrebt — sie scheiterte daran, dass die zur Sanirung nötigen Mittel nicht aufgebracht werden konnten. Angesichts der Bundessubvention hält die Lehrerschaft den Augenblick für eine bescheidene Altersversorgung für gekommen. Schon 1901 hatte Hr. Zehnder die Frage wieder angeregt. Lehrerbund und Komite verbanden sich, 1902 legte Hr. Zehnder bereits die Grundzüge des Reorganisationsstatuts vor; mit wenigen Änderungen wurden diese Vorschläge im Frühling 1903 Hrn. Prof. Graf in Bern zur Berechnung einer Vorlage unterbreitet. Es hat sich nun ein grosses Defizit zwischen Einnahmen und Ausgaben gezeigt, und so musste Prof. Graf ersucht werden, ein zweites Projekt auszuarbeiten, in welchem die Rücktrittsgehalte nach Dienstjahren und Besoldungen abgestuft werden, und dementsprechend auch die Jahresbeiträge und Eintrittsgelder.

So könnte ein Ruhegehalt ausgerichtet werden, der nach fünf Dienstjahren 20 %, nach 35 Dienstjahren 50 % der Besoldung betragen würde, natürlich bei wesentlich höhern Beiträgen der Lehrer und des Staates. In nächster Zeit wird Hr. Prof. Graf der Delegirten-Versammlung sein Projekt persönlich erläutern. Im Laufe des Winters könnten die Statuten der neuen Stiftung beraten werden, und auch die Behörden können dazu Stellung nehmen. Wenn bei allseitigem Entgegenkommen im Laufe des nächsten Jahres dieses für Schule und Lehrer wichtige Institut ins Leben treten kann, so wird dies

vorzüglich der ausdauernden, treuen Arbeit des Hrn. Zehnder zu verdanken sein.

Auf die freundliche Einladuug der HH. Bally besichtigten die Bezirkslehrer die grossartigen Schuhfabriken; die beiden Chefs hatten die Freundlichkeit, uns selbst durch ihre musterhaft eingerichteten Etablissemente zu geleiten. Dieser Besuch war uns doppelt lehrreich, und nicht nur, weil es uns gut tut, das moderne Leben von allen Seiten kennen zu lernen. Wir Lehrer konnten sehen, wie eintönig und seelentötend das Leben ist, das auch der vorzüglich gehaltene Arbeiter in einer Fabrik führt, und wie wir ihm nicht genug an Geist und Licht mitgeben können in seine Dunkelheit. Dr. *Alex. E.*

SCHULNACHRICHTEN.

Schweizerischer Seminarlehrerverein. Etwa 50 Mitglieder fanden sich am 11. Oktober in Chur zur 7. Jahresversammlung ein. Aufgabe und Arbeit der Schule unserer Zeit im Gegensatz zur alten Mermorirschule bildete den Gegenstand des gehaltvollen Eröffnungswortes von Hrn. Seminardirektor *P. Conrad.* Die Hauptgedanken des Referates über den *Geschichtsunterricht* von Frl. *Flühmann,* Aarau, kennen die Leser d. Bl. Hr. Prof. *Pieth* fügte vom fachwissenschaftlichen Standpunkt aus wertvolle Ergänzungen hinzu. An der Diskussion beteiligten sich die HH. Dr. Bär, Zürich, Muoth, Chur (Ausgang von den Gemeindeverhältnissen und dem historischen Anschauungsmaterial) und Direktor Utzinger, Küsnacht. Die *Biologie* im naturwissenschaftlichen Unterricht des Lehrerseminars behandelte das eingehende Referat von Hrn. Dr. *Holliger,* Wettingen. Die gesamten Verhandlungen und Vorträge werden ein interessantes Heft der Schw. Päd. Zeitschr. bilden, weshalb wir die Leser auf diese hinweisen, indem wir noch anfügen, dass der nächste Versammlungsort Baden (Jahrespräsident Hr. Direktor Herzog) sein wird.

Appenzell I.-Rh. Letzten Dienstag trat unsere Lehrerschaft zusammen, um zur Verwendung der Schulsubvention definitive Stellung zu nehmen. Nach einem Referate des Hrn. J. Hautle in Appenzell, der über die Besoldungsverhältnisse unseres Halbkantons kein rosiges Bild entwerfen konnte, entspann sich eine sehr lebhafte Diskussion über den Vorschlag zur Verteilung der Bundesgelder. Nach dreistündigen Verhandlungen einigte man sich auf den Antrag des Hrn. Reallehrer Lehner, dahingehend, es sei die h. Landesschulkommission zu ersuchen, wenigstens 50 % der Subventionssumme zur Aufbesserung der Lehrergehalte und Äufnung der Lehrer-Alters-, Witwen- und Waisenkasse zu verwenden. Von der Verwendung eines Teils der Subvention zur unentgeltlichen Abgabe der Lehrmittel an die Schüler will die Konferenz nichts wissen. Vorerst verlangen die Lehrer einmal eine Besoldung, welche ihnen erlaubt, ihre Kraft *ganz* der Schule zu widmen. Hr. Schulinspektor Kaplan Rusch versprach die Begehren der Lehrerschaft in unserer obersten Erziehungsbehörde mit aller Kraft zu unterstützen und in Wort und Schrift für Besserstellung des innerrhodischen Lehrkörpers tätig zu sein. Wir sind nun gespannt, *wie* die Behörde das Vertrauen ihrer Jugendbildner würdigt. — Eine Sammlung für die Lehrerwaisenstiftung schloss die Konferenz. *-h-*

Baselstadt. Von schul- und lehrerfreundlichem Geiste beseelt war die Sitzung des Basler Grossen Rates vom 8. Oktober 1903, in der in Abänderung des Schulgesetzes vom 21. Juni 1880, bezw. von dessen Abänderungen vom 8. Juni 1891 und vom 9. März 1893, die Besoldungsverhältnisse der Lehrerschaft in zweiter Beratung neu geordnet wurden.

Nach dem Beschluss betragen die Besoldungen an den Primarschulen für Lehrer 100—130 Fr., bisher 90—120 Fr. für Lehrerinnen 60—80 Fr., bisher 50—70 Fr., für die wöchentliche Lehrstunde im Jahr. — Lehrerinnen, die wissenschaftlichen Unterricht erteilen, werden mit 80—110 Fr., bisher 70—100 Fr., für die wöchentliche Lehrstunde im Jahr, in Ausnahmsfällen auch mit der vollen Besoldung eines Lehrers honorirt. —

Die Besoldungen an den Sekundarschulen, dem untern Gymnasium, der untern Realschule und der untern Töchterschule betragen für Lehrer 120—160 Fr., bisher 100 140 Fr. und bei besondern Leistungen 160 Fr., für Lehrerinnen 60—80 Fr., in Ausnahmsfällen bis 90 Fr., bisher 50—80 Fr., für die wöchentliche Lehrstunde im Jahr. Lehrerinnen, die wissenschaftlichen Unterricht erteilen, werden für denselben mit 100—130 Fr., bisher 80—120 Fr., für die wöchentliche Lehrstunde im Jahr, in Ausnahmsfällen auch mit der vollen Besoldung eines Lehrers honorirt.

Die Besoldung der Lehrer an dem obern Gymnasium, an der obern Realschule und an der obern Töchterschule beträgt wie bisher 130—250 Fr., der Lehrerinnen an der obern Töchterschule 70—90 Fr., bisher 60—90 Fr., für die wöchentliche Lehrstunde im Jahr. Lehrerinnen an der obern Töchterschnle, die wissenschaftlichen Unterricht erteilen, werden für denselben mit 120—150 Fr., bisher 100—140 Fr., für die wöchentliche Lehrstunde im Jahr, in Ausnahmsfällen auch mit der vollen Besoldung eines Lehrers honorirt. —

Die Besoldung der Inspektoren der Primarschulen, der Rektoren der Sekundarschulen, des Gymnasiums, der untern und der obern Realschule, sowie der Töchterschule, beträgt jährlich 6000—7000 Fr., bisher, abgesehen von der obern Realschule, 6000 Fr. Werden Lehrer als Konrektoren bezeichnet, so erhalten sie eine Gehaltszulage von 200—1000 Fr. Dieselbe wird vom Regirungsrat auf Antrag des Erziehungsrates festgesetzt. —

Über die Alterszulagen, die zu den oben festgesetzten Besoldungen hinzukommen, gelten die bisherigen Bestimmungen:

Lehrer, deren Dienstzeit, von der Anstellung durch den Erziehungsrat an gerechnet, zehn volle Jahre übersteigt, erhalten, sofern sie wenigstens 24 Stunden wöchentlich geben, eine jährliche Alterszulage von 400 Fr. Wenn die Dienstzeit volle fünfzehn Jahre übersteigt, so beträgt die jährliche Alterszulage 500 Fr. Die Alterszulage besteht nur aus zwei Dritteln der obigen Summe, wenn die wöchentliche Stundenzahl weniger als 24, aber mindestens noch 20 beträgt; sie besteht nur aus der Hälfte obiger Summen, wenn die wöchentliche Stundenzahl weniger als 20 und mehr als 12 beträgt; eine Alterszulage tritt nicht ein, wenn die wöchentliche Stundenzahl 12 nicht übersteigt.

Die Lehrerinnen, deren Dienstzeit, von der Anstellung durch den Erziehungsrat an gerechnet, zehn volle Jahre übersteigt, erhalten, sofern sie wenigstens 22 Stunden wöchentlich geben, eine jährliche Alterszulage von 250 Fr.; übersteigt die Dienstzeit 15 Jahre, so beträgt die Zulage 350 Fr. im Jahr. Die Alterszulage besteht aus zwei Dritteln der obigen Summen, wenn die wöchentliche Stundenzahl weniger als 22, aber wenigstens 15 beträgt; sie besteht aus der Hälfte obiger Summen, wenn die Stundenzahl 10 bis 14 beträgt; eine Alterszulage tritt nicht ein, wenn die wöchentliche Stundenzahl 10 nicht erreicht. —

Bei der Anstellung wird gewöhnlich die Hälfte der an einer auswärtigen öffentlichen Schule geleisteten Dienstjahre der betreffenden Lehrkraft angerechnet. *W.*

Graubünden. — i — Der Regirungsrat schlägt dem am 12. Oktober zusammentretenden Grossen Rate folgende provisorische *Verwendung der eidgenössischen Subvention für die Primarschule vor:*

1. Fr. 27,000.— für Aufbesseruug der Lehrerbesoldungen (pro Lehrer 50 Fr.).

2. Fr. 30,000.— für den Bau von Lehrerseminarien und Ausbildung von Lehrkräften.

3. Fr. 18,000.— für Schulhausbauten und Errichtung von Turnhallen und Turnplätzen.

4. Fr. 8600.— für weitere Zwecke gemäss Bericht (Anschaffung obligatorischer Lehrmittel zu ermässigten Preisen, Anschaffung von Schulmaterialien für den Anschauungsunterricht, an die Nachhilfe bei Ernährung und Kleidung armer Schulkinder und die Erziehung schwachsinniger Kinder).

Die Botschaft des Regirungsrates bemerkt, die Lehrerschaft werde die Gehaltszulage von 50 Fr. zu niedrig finden. Das kann schon möglich sein, wenn man bedenkt, dass noch viele bündnerische Lehrer nicht mehr als 700 Fr. (Gemeinde- und Staatsbesoldung zusammen) beziehen. Aber noch weit mehr fällt auf, dass er einem schon vor zwei Jahren beschlossenen Konviktneubau, der nicht einmal ausschliesslich

Seminarzwecken dient, 30,000 Fr. zuwenden und dadurch die Leistungen des Staates reduziren möchte. Hoffentlich wird im Grossen Rate gegen dieses Projekt Opposition gemacht. Vergeblich sucht man nach einer Zuwendung an die wechselseitige Hilfskasse für Volksschullehrer (Alters-, Witwen- und Waisenkasse), an die Lehrerbildung (IV. Seminarkurs). Freilich wird darauf hingewiesen, es sollten die Mittel für Ausdehnung der Schulzeit verwendet werden. Dass diese kommen muss, legt das Resultat der Rekrutenprüfungen von 1902 nahe genug.

— Das Erziehungsdepartement fordert die Schulbehörden auf, arme Schulkinder durch wärmende Nahrung und Kleidung zu unterstützen. — Der 1894 erlassene Lehrplan ist revidirt und nach den Vorschlägen einer Kommission aus Schulinspektoren und Lehrern abgeändert worden.

Neuchâtel. Samedi, 19 sept. ont eu lieu les *Conférences générales* du Corps enseignant primaire, à Neuchâtel, sous la présidence de M. *Quartier La Tente,* chef du département de l'Instruction publique. Il y avait près de 500 instituteurs et institutrices. A l'ouverture, M. Quartier La Tente, a souhaité que le nouveau Code scolaire, dont l'élaboration doit, selon toute probabilité, se terminer dans cette législature, apporte aux membres du Corps enseignant la liberté matérielle, la liberté intellectuelle et la liberté morale, qui leur sont nécessaires pour l'accomplissement de leur tâche.

Deux questions étaient à l'ordre du jour. 1° *L'hygiène*, son application, — son enseignement et 2° Les rapports entre *l'Ecole et la Famille.*

Le rapport sur la 1re question a été présenté par M. *Ch. Péter,* instituteur à La Chaux-de-Fonds. Il n'a pas donné lieu à une bien longue discussion. Voici les conclusions qui ont été adoptées: 1° L'Ecole doit favoriser le développement physique de l'enfant parallèlement à son développement intellectuel. 2° Les collèges doivent être bâtis et les salles d'école meublées et entretenues dans les meilleures conditions d'hygiène. Les premiers seront abondamment pourvus d'eau, de façon à permettre l'installation de douches et de salles de bains. 3° Dans les bâtiments scolaires actuels, les fenêtres seront aménagées de façon à permettre une ventilation constante même pendant les leçons et sans exposer maîtres et élèves aux courants d'air. 4° Des préaux couverts attenant aux bâtiments scolaires rendraient des services. 5° Il sera institué un service médical scolaire suivant les besoins et les ressources de chaque localité. En outre, l'établissement d'une petite pharmacie scolaire est désirable. 6° L'introduction de l'écriture droite peut rendre de grands services au point de vue hygiènique. 7° Les soupes scolaires et les colonies de vacances sont spécialement recommandables pour la santé des enfants. 8° Nous désirons qu'il soit organisé dans les écoles normales des cours d'hygiène. Des conférences sur le même sujet seraient très appréciées aux membres du corps enseignant. 9° L'hygiène fera l'objet de conseils et d'entretiens, en particulier à l'occasion des lectures et des leçons d'histoire naturelle.

Le rapport général sur la 2e question, de M. Bauderet, instituteur à Marin, a valu à son auteur des critiques assez vives quant à la forme, qui laissait à désirer. Voici, en substance les conclusions votées, dont la rédaction n'est, d'ailleurs, pas définitive: 1° La famille est la véritable éducatrice de l'enfant. L'école est son plus précieux auxiliaire. 2° La famille doit, d'une manière générale, collaborer à l'œuvre de l'école. Celle-ci peut exercer par l'enfant, une saine influence sur la famille. 3° Par des visites aux parents, les bulletins de conduite, des conférences, des soirées récréatives, les maîtres intéresseront la famille au travail de l'école.

Après la séance, il y avait banquet en commun, puis assemblée de la société pédagogique. M. Alf. Thiébaud, instituteur au Locle a été confirmé comme président du Comité central. *Ib.*

Schaffhausen. (□-Korresp.) Kaum ist das Ergebnis der Rekrutenprüfungen für das Jahr 1902, das den Kanton von der 1. an die 8. Stelle versetzte, durch die Presse bekannt geworden, so beschäftigen sich vielfach Volk und vielleicht auch Behörden damit, den Gründen nachzuforschen, welche dieses für unsern Kanton keineswegs erfreuliche Resultat herbeigeführt haben mögen. Es ist klar, dass es nun genug „Schulfreunde" geben wird, welche die Schuld an diesem überraschenden Rückschritt auf das Konto der Lehrer schreiben wollen. Wer aber mit unsern Schulverhältnissen nur einigermassen vertraut ist, wird finden, dass ein Hauptgrund, der zu diesem Resultat geführt hat, in dem grossen *Lehrerwechsel* zu suchen ist, dem unser Kanton infolge der schlechten finanziellen Stellung der Elementarlehrer schon seit einer Reihe von Jahren ausgesetzt ist. Der letzte Erziehungsbericht schreibt: „Im Berichtsjahr mussten 15 Elementarlehrerstellen neu besetzt werden. Bis zum 4. Quartal zeigte sich die Schwierigkeit, für die freigewordenen Lehrstellen tüchtige Lehrer zu gewinnen. Im Herbst musste ein Schüler der IV. Seminarklasse provisorisch an eine Elementarlehrerstelle gewählt werden, weil sich kein anderer Bewerber angemeldet hatte."

Allerdings traten letztes Frühjahr 9 Abiturienten aus der Seminarabteilung aus, aber nicht alle haben sich um Lehrstellen im Kanton Schaffhausen beworben, einige verschafften sich in andern Kantonen eine bessere Existenz, andere halten sich einige Semester in der französischen Schweiz auf, um sich zu Reallehrern auszubilden, worauf ihnen dann bei ihrer Rückkehr in den Kanton Schaffhausen beinahe die doppelte Besoldung winkt. Wer kann es einem jungen Manne verargen, wenn er nach Absolvirung des 4klassigen Seminars bei einem Hungerlohne von 1070 Fr. nicht den Idealisten spielen will! Denn da im Kanton Schaffhausen mit seinem veralteten „Vorrückungssystem" und seiner „Oberlehrerherrlichkeit" der junge Lehrer in der Regel seine Amtstätigkeit in einer Unterklasse beginnen muss, bezieht er zwei Jahre lang die provisorische Besoldung d. h. 4/5 von 1400 Fr. = 1120 Fr.; von dieser Summe werden noch 50 Fr. als Beitrag für die Unterstützungskasse abgezogen, und es bleibt ihm demnach noch eine Jahresbesoldung von 1070 Fr.: was einen Tageslohn von *Fr. 2. 90* ausmacht.

Es ist hier beizufügen, dass der Kanton Schaffhausen keinerlei Naturalleistungen (z. B. Wohnung, Holz, Pflanzland etc.) gewährt, nur einzelne „Oberlehrer" erhalten bisweilen freie Wohnung. Erst nach zwei Jahren, nachdem der Lehrer zum definitiven Kulturpionier vorgerückt ist, erhält er die definitive Besoldung d. h. 1400 Fr.; die Alterszulagen, die nur von der definitiven Anstellung an gerechnet werden und von fünf zu fünf Jahren je 50 Fr. mehr, nach 20 Jahren im Maximum 200 Fr. betragen, sind nicht mehr zeitgemäss und dürfen für die heutigen Verhältnisse als sehr mager bezeichnet werden. Zudem verabfolgen nur drei Gemeinden des Kantons (Schaffhausen, Neuhausen und Stein) freiwillige Besoldungszulagen. Andern gut situirten Gemeinden, unter denen sich solche befinden, die nicht nur keine Gemeindesteuer einziehen müssen, sondern sogar noch Bürgernutzen verteilen, fällt es gar nicht ein, ihre tüchtigen Lehrer durch Verabfolgung von Zulagen zum Bleiben zu bewegen. Die auswärtigen Lehramtskandidaten, die gewöhnlich 1—2 Jahre provisorisch im Kanton amten, schütteln den Staub von ihren Füssen, sobald sie in ihrem Heimatkanton (Thurgau, Basel, Appenzell etc.) eine lohnende bessere Existenz finden.

Wir haben einen Hauptgrund, der den Kanton im Schulwesen rückwärts gebracht, genannt. Der erste Weg zur Besserung wäre eine zeitgemässe Besoldungserhöhung, damit wir wieder einen stabilen Lehrerstand erhalten.

Unser Kanton, der sich in geordneten finanziellen Verhältnissen befindet, wäre mit Leichtigkeit imstande, das Los der Elementarlehrer zu verbessern, zudem steht ihm ja auch die Bundessubvention (25,000 Fr.) in Aussicht, die ja auch in andern Kantonen grösstenteils für Erhöhung der Lehrerbesoldungen verwendet wird.

Da wir seit sechs Jahren ein eigenes Lehrerseminar besitzen und die Lehramtskandidaten jeweils beim Austritt aus dem Seminar das Examen ohne Anwendung von Zwangsmitteln bestehen, verlangen wir in erster Linie Abschaffung der 4/5 Besoldung. Alle Lehrer müssen nun den *gleichen Bildungsgang* durchmachen, es ist nur ein Gebot der Gerechtigkeit, dass auch alle Lehrer die *gleiche Besoldung* beziehen und dass die Besoldungsskala im kant. Besoldungsgesetz abgeschafft und an deren Stelle ein Minimalgehalt gesetzt werde. Es sind in unsern Tagesblättern in letzter Zeit

verschiedene Einsendungen und längere Artikel erschienen, welche im Hinblick auf die Bundessubvention der Besoldungserhöhung der Lehrer energisch das Wort redeten, alle waren in dem Punkte einig, dass eine *einheitliche* Bezahlung der Lehrer durchgeführt werden solle, was übrigens in allen Kantonen, deren Schulwesen auf der Höhe steht, als etwas Selbstverständliches angesehen wird.

Der Zweck dieser Zeilen wäre erreicht, wenn sich die Primarlehrer des Kantons Schaffhausen aus ihrer Lethargie aufraffen könnten und wie die Lehrer anderer Kantone mit konkreten Vorschlägen an die Öffentlichkeit treten würden, sonst haben die Lehrer das Nachsehen.

Die Gelegenheit bieten ja die Bezirkzkonferenzen.

St. Gallen. ⊙ Am 5. Okt. waren in Rorschach die Lehrer der *Buchhaltung* an gewerblichen Fortbildungsschulen des Kantons versammelt, um über die seit dem Fachkurse vom Mai 1900 gemachten Erfahrungen Meinungsaustausch zu pflegen. Nach dreistündigen einlässlichen Besprechungen gelangte die Versammlung zu folgenden Schlussfolgerungen: Es ist von Vorteil, wenn der Durchführung von Buchhaltungsbeispielen ein vorberatender Kurs vorangeht. Rechnen, Geschäftsaufsatz und Buchhaltung sind in innige Verbindung miteinander zu bringen. An zweiklassigen Fortbildungsschulen sollen per Jahr für genanntes Fach wenigstens vierzig Lehrstunden in das Schulprogramm eingesetzt werden. Wo die Verhältnisse es erlauben, und besonders, wo drei Jahreskurse bestehen, ist die Konto-Korrent- und Wechsellehre durchzunehmen. Es ist ratsam, für Berufs- und Geschäftsleute Fortbildungskurse in Buchführung zu erteilen. Das st. gallische Volkswirtschaftsdepartement ist zu ersuchen, nach der Herausgabe der vom schweizerischen Gewerbeverein vorbereiteten „Anleitung für gewerbliche Buchführung“ die Lehrerschaft an gewerblichen Fortbildungsschulen zu einem Instruktionskurse einzuladen. —

— *Lehrerjubiläum.* Der Gemeindeschulrat von Rorschach hat dem Hrn. *Adolf Rüegg* anlässlich seines *50jährigen Lehrer-Jubiläums* für seine der Gemeinde Rorschach während 43 Jahren geleisteten wertvollen Dienste und für seine ausgezeichnete und erfolgreiche Wirksamkeit den aufrichtigsten und wärmsten Dank ausgesprochen und ihm gleichzeitig als Anerkennung eine Gratifikation von 300 Fr. überreicht. Auch der Erziehungsrat des Kantons St. Gallen liess ihm zu dem freudigen Ereignisse 200 Fr. verabfolgen. Von einer *offiziellen* Feier wurde auf ausdrücklichen Wunsch des Jubilars Umgang genommen. Dagegen veranstaltete die Primarlehrerschaft letzten Samstag Abend anlässlich ihrer üblichen Monatsversammlung *in ihrem Kreise* eine kleine Feier und ehrte den Jubilar in Rede und Gesang und mit Überreichung einer künstlerisch ausgeführten Erinnerungstafel. Mögen ihm noch viele Jahre geistiger Frische und körperlicher Gesundheit, deren er sich heute noch in hohem Masse erfreut, beschieden sein!

Zürich. In Wetzikon fand vom 5. bis 13. Oktober unter der trefflichen Leitung des Hrn. *Merki* von Männedorf ein Skizzirkurs statt. Alte und junge Lehrer opferten freudig ihre Ferienzeit, um sich für das Zeichnungsfach besser zu rüsten. Die Kursteilnehmer sind dem Leiter vor allem für die liebevolle und gründliche Kritik, mit der er sie zu fördern wusste, dankbar. Was die kurze Zeit nicht an direktem Können zu vermitteln vermochte, wurde ersetzt durch die reiche Anregung, welche von Hrn. Merkis eigenen Leistungen ausging. *E. G.*

Frankreich. Vor wenigen Jahren noch wurde den französischen Lehrern die Bildung eines Berufsvereins vom Ministerium untersagt. Heute schwebt ein freierer Geist über Lehrerversammlungen und vielleicht gestattet die Republik den Lehrern die berufliche Organisation, wie sie andere Länder haben. Vom 5.—7. August tagte in Marseille le 3e *Congrès des Amicales d'Institutrices et d'Instituteurs*, also der Kongress der Lehrerfreunde, dem grösstenteils Lehrer angehören. Der Kongress vereinigte etwa 600 Delegirte des Amicales oder der Departementsräte und zahlreiche andere Gäste, die den Ministerpräsidenten erwarteten. Verhandlungs-Gegenstände waren: *La Mutualité*, *L'Indemnité de résidence* und *La Composition française.* Wir geben hier die gefassten Resolutionen wieder:

I. *Mutualité.* 1. Obligation pour l'Etat et pour les fonctionnaires d'effectuer des versements à une caisse autonome exclusivement administrée par des instituteurs. 2. Constitution d'une caisse générale appelée à assurer: 1° l'assistance en cas de décès; 2° un capital-vie. 3. Les Sociétés mutuelles qui font le service de la mutualité, maladies temporaires, sont invitées à se transformer pour servir des secours progressifs pendant une durée d'un an à mesure que le malade serait mis en demi-solde ou verrait son traitement supprimé. 4. Formation d'une caisse générale de réassurances pour toutes les sociétés mutuelles maladies.

II. *Indemnité de résidence.* 1. Le traitement des instituteurs se compose de deux parties *a)* une partie fixe et correspondant à la classe; *b)* une indemnité de résidence payée par le Département; la quotité sera basée sur les conditions d'existence particulières à chaque localité.

2° Le Congrès émet le voeu qu'une indemnité supplémentaire soit accordée à tous les instituteurs et à toutes les institutrices ayant des charges de famille.

III. *La Composition française.* Unanimité à constater la faiblesse de cet enseignement qui laisse trop sommeiller l'activité personnelle et réfléchie de l'enfant; l'organisation du certificat d'études favorise la mémoire au détriment du jugement; l'insuffisance du traitement des instituteurs décourage même les sous-maîtres et fait déserter les écoles normales . . .

Das Hauptinteresse des Kongresses lag jedoch in der Rede des Ministerpräsidenten *Combes*, der versprochen hatte de venir clôturer le Congrès. M. Combes ist im Senat Berichterstatter gewesen, als die grossen Gesetze über die Organisation der Schule (1881, 1882, 1886) im Senat behandelt worden sind. Worte der Anerkennung für die Arbeit der Lehrer im Dienste der Republik bildeten Einleitung und Schluss seiner Rede. Ausgehend von dem Wort Montesquieus, dass Tugend die Grundlage der Republik ist, tritt Combes auf den Kampf ein qui fut inauguré le jour où notre législation fit de l'instituteur, jusqu'alors fonctionnaire communal, un fonctionnaire de l'Etat. Par les deux lois sur la gratuité et l'obligation scolaire, notre service public de l'enseignement primaire se constitua sur des bases nouvelles qui furent exclusives de toute doctrine confessionnelle. L'Etat décréta la *laïcité* de ce service; des mesures de transition, jugées nécessaires, ont retardé l'opération, mais l'œuvre touche à sa fin; pour la rendre complète, une majorité parlementaire vient d'arracher l'éducation de la jeunesse aux congrégations enseignantes qui se l'étaient attribuée sans autorisation. Encore un peu de temps, encore un nouvel effort et *l'enseignement congréganiste* aura vécu. C'est l'instituteur public qui recueillera l'héritage de l'école congréganiste, il élèvera notre jeunesse dans les idées larges qui font l'homme éclairé et dans les sentiments généraux qui garantissent la liberté du citoyen. . . . Si l'on dénigre l'école laïque, c'est uniquement parce qu'on la redoute, c'est uniquement parce qu'on craint qu'elle ne force enfin la confiance des familles, même les plus réfractaires par la solidité de ses enseignements. Les principes moraux de l'école laïque la rattachent aux philosophies les plus hautes; chacun d'eux représente une conquête de l'esprit humain sur les erreurs et les préjugés dont les cerveaux des générations antérieures ont été saturés par des puissances intéressées à les rétrécir. Leur ensemble résume les progrès sociaux accomplis à travers les épreuves d'une longue lutte en faveur de l'indépendance de l'esprit humain; il s'en dégage une lumière éclatante qui chasse devant elle les ténèbres séculaires au sein desquelles la pensée de l'homme s'était engourdie dans une sorte de torpeur, qu'on lui faisait prendre pour une heureuse quiétude. C'est à vous, mesdames et messieurs, que la République confie le soin de faire descendre cette lumière des cimes élevées où elle est apparue tout d'abord dans les couches profondes du peuple. Grâce à l'efficacité de son rayonnement, vous effacerez les différences traditionnelles des classes et vous ramènerez les plus humbles à un niveau moral qui justifiera les larges revendications de droit dont s'effraye, bien à tort, de nos jours, l'égoisme des intérêts . . . . Vous serez dans l'avenir, ce que vous avez été dans le passé: les apôtres de l'idée républicaine, des ministres de ce culte nouveau qui a pour autel la liberté, pour dogme les droits et les devoirs du citoyen, pour révélation d'en haut, la conscience et la raison humaines.

Kleine Mitteilungen.

— *Rekrutenprüfungen* 19. bis 23. Okt.

Div. I. Genf 19. u. 20., Morges 21., Yverdon 22., Vevey 23. II. Locle 19. u. 20., Cernier 21., Fleurier 22.—23., Travers 24. VI. Zürich III 6. Oktober.

— Die Lehrerschaft von Zürich u. U. machen wir auf die Vorlesung von Hrn. Dr. Höber über *Experimental-Physiologie* aufmerksam, die für Lehrer und Lehramtskandidaten berechnet ist. (Bestimmung der Stunden 22. Okt., 5 Uhr, im Physiolog. Institut).

— Eine Schiefertafel mit Vorrichtung im Rahmen zum Aufbewahren von Griffel, Schwamm und Federn hat Herr April in Azmoos patentiren lassen.

— Im *Pestalozzianum* ist die vervollständigte Sammlung *Elssner* von Musterformen (Gefässe, Schmetterlinge, Lebensformen) ausgestellt.

— 720 M. Witwenpension kann die Witwenkasse der ev. Lehrer (120) in Essen ausrichten.

— *Hessen*-Darmstadt gewährt Lehrern, die im Seminar Note 1 oder 2 erhalten, das Recht zur Immatrikulation an der philosophischen Fakultät als „Studirende der Pädagogik".

— Der weiland in Schaffhausen wirkende Verfasser eines *Pamphlets* gegen die Schweiz, Gymnasiallehrer Dr. A. Fränkel, ist unter die Geschäftsreisenden einer Buchhandlung gegangen, nachdem er im Lehramt abgewandert hatte...

— *Berlin* gibt 18,000 M. für Schulprämien aus, eine Ausgabe, die in der „Deutschen Warte" stark angefochten wird.

— Ins Norwegische *Storthing* (117 M.), das im Oktober zusammentritt, sind sechs Lehrer gewählt.

— Die *thüringische* Lehrerschaft verlangt eine Gehaltsstaffel von 1200 bis 3000 M. (bei 24 Dienstjahren).

— Ein Lehrer aus *Cannstadt* wurde wegen Körperverletzung (Überschreitung des Züchtigungsrechtes, einem elfjährigen Knaben 80—100 Schläge) zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Am 28. Sept. feierte der Lehrerverein Braunschweig den 150-jährigen Bestand des Seminars zu *Wolfenbüttel*.

— In der Bad. Schulztg. gibt ein Teilnehmer des *Ferienkurses* in Zürich einen sehr anerkennenden Bericht.

Joh. Gugolz

Zürich I: Wühre 9 (gegründet 1843).
Zürich III: Badenerstrasse 48.

Ich beehre mich, den
Eingang aller Neuheiten
in Damen-Konfektion und
Damen-Kleiderstoffen
anzuzeigen.

(Zà 1053 g) [O V 20]

Drei billige, chancebietende und sichere Anlehens-Lose!

Diese Lose behalten, wie alle Anlehenslose, immer ihren Wert und sind, wie Obligationen, jederzeit verkäuflich.

Schwedische 20 Kronen Lose

garantirt durch die Stadt Stockholm.
Jährlich 2 Ziehungen: 1. Mai und 1. November.

Ziehungsplan:

In jeder Ziehung werden gezogen:

1 Treffer	zu		nord. Kr.	15000,	gleich ca. Fr.	21000
1 „	„		„ „	5000,	„ „ „	7000
5 „	zu je nord.	Kr. 1000,	„ „	5000,	„ „ „	7000
10 „	„ „ „ „ „	500,	„ „	5000,	„ „ „	7000

Ausserdem werden in jeder Ziehung 1250 Lose mit je Kronen 30 gezogen. Dieser kleinste Treffer steigt in spätern Ziehungen bis zu Kronen 40.

Preis Fr. 20 per Stück.

Eine nordische Krone ist zirka Fr. 1.40 und da der kleinste Treffer jetzt schon Kr. 30 gleich Fr. 42 beträgt und im Laufe der Zeit noch bis Kr. 40 (Fr. 56), steigt, so ergibt sich selbst im ungünstigsten Falle, das heisst, wenn das Los nur mit dem kleinsten Treffer gezogen wird, immer noch ein erheblicher Gewinn gegenüber unserm Verkaufspreise.

Schwedische 10 Kronen Lose

garantirt durch die Stadt Stockholm.
Jährlich 2 Ziehungen: 1. Juni und 1. Dezember.

Ziehungsplan:

In jeder Ziehung werden gezogen:

1 Treffer	zu		nord. Kr.	10000,	gleich ca. Fr.	14000
50 „	zu je nord.	Kr. 100,	„ „	5000,	„ „ „	7000

Ausserdem werden in jeder Ziehung 300 Lose mit je Kronen 20 gezogen.

Preis Fr. 10 per Stück.

Da der kleinste Treffer schon jetzt Kr. 20 beträgt (gleich Fr. 28), so ergibt sich auch bei diesem Lose gegenüber unserem Verkaufspreis ein erheblicher Gewinn.

Norwegische 10 Kronen Lose

garantirt durch die Stadt Christiania.
Jährlich 2 Ziehungen: 1. Januar und 1. Juli.

Ziehungsplan:

In jeder Ziehung werden verlost:

1 Treffer	zu		nord. Kr.	20000,	gleich ca. Fr.	28000
1 „	„		„ „	10000,	„ „ „	14000
1 „	„		„ „	1000,	„ „ „	1400
10 „	„	je nord. Kr. 500,	„ „	5000,	„ „ „	7000
30 „	„ „ „ „ „	100,	„ „	3000,	„ „ „	4200

Ausserdem werden in jeder Ziehung 1000 Lose mit je Kr. 10 gezogen. In den spätern Ziehungen steigt der kleinste Treffer sukzessive bis zu 20 Kronen.

Preis Fr. 15 per Stück.

Eine Gruppe von 3 Losen, also je ein Stück der obigen Lose, kostet Fr. 45.

Bei Bezug von 5 Gruppen, also 15 Stück obiger Lose (je 5 Stück einer Gattung), welche zusammen Fr. 225 kosten, erhält jeder Käufer

gratis ein La Masa 10 Lire Los.

Die Ziehungslisten der obigen Lose werden jeweilen prompt in der „Revue" publizirt und den Bestellern franko zugesandt.

Bestellungen sind ausschliesslich zu richten an die:

Effektenbank Bern.

Wir empfehlen ferner die

durch französische Staatspapiere sicher gestellten

Panama 400 Franken Lose

welche jährlich an 6 Ziehungen mit Haupttreffern von **Fr. 500.000 u. Fr. 250,000** teilnehmen und mit mindestens Fr. 400 per Stück rückbezahlt werden.

Preis Fr. 140 per Stück.

Ausführliche Prospekte gratis. [OV 721]

Jeder Lehrer

kommt in die Lage, unser „Hilfsbüchlein für den Lehrer" benutzen zu müssen, welches wir an jede Adresse umsonst und postfrei versenden. [O V 746]

Schulbuchhandlung. von
F. G. L. Gressler.
— Gegründet 1841. —
Langensalza, Deutschland.

Günstiger
Nebenverdienst

ist durch Verkauf unserer Helvetia-Nähmaschine zu erzielen. Gefl. Anfragen an Schweizerische Nähmaschinenfabrik, Luzern. [O V 749]

Zahns

illustrirte Ausgabe Jeremias Gotthelf, sämtl. neun Bände **neu**, verkauft billigst

Heinrich Zollinger,
[O V 742] Berg Meilen.

Diplomirter, klassischer
Philologe
sucht Stelle. Zeugnisse u. Referenzen. — Gefl. Offerten unter Chiffre O L 744 befördert die Exped. dieses Blattes. [O V 744]

Letzte Neuheit auf dem Gebiete der
Vervielfältigung.

„Graphotyp"

Patent ✠ Nr. 22930. D. R. G. M.
Abwaschen absolut **unnötig.**
Druckfläche 22 × 28 *cm.*
Preis komplet Fr. 15.—.
Einfachster und billigster Vervielfältigungsapparat für Bureau, Administrationen, Vereine und Private.
Bitte, verlangen Sie ausführlichen Prospekt.

Gleichzeitig empfehle Ihnen meinen
„Verbesserten
Schapirographen"

Patent ✠ Nr. 6449

auf demselben Prinzip beruhend in 2 Grössen

Nr. 2	Druckfläche	22 × 35 cm	Fr. 27.—.
„ 3	„	35 × 50 „	„ 50.—.

Diese Apparate sind bereits in zirka 3000 Exempl. in allen Kulturstaaten verbreitet.

Ausf. Prospekte mit Referenzen gratis.

— Wiederverkäufer in allen Kantonen. —

Papierhandlung [O V 38]
Rudolf Fürrer, Zürich.

Somatose

Hervorragendes KRÄFTIGUNGSMITTEL.
Regt in hohem Maasse den Appetit an.
FARBENFABRIKEN vorm. FRIEDR. BAYER & Co Elberfeld.

[O V 680]

Sekundarschulen,
Fortbildungs- und Gewerbeschulen
werden [O V 656]
Zeichenmaterialien
am vorteilhaftesten beziehen von
Kaiser & Co., Bern.

G. Rolli, gew. Lehrer, **Rubigen** (Kt. Bern),
empfiehlt s. g. HH. Kollegen seine **einf., prakt., soliden Apparate** für **physik. u. chem. Unterricht.** Silb. Med. Genf 1896. Zahlreiche Anerkennung. kompetent. Fachmänner. — App. nach eingesandt. Zeichnungen. — **App. für drahtlose Telegraphie von 25 bis 100 Fr.** — Reparaturen. — Billigste Preise. — Illustr. Verzeichnis gratis. [OV517]

Alfred Bertschinger
Telephon 1509 **(vorm. J. Muggli)** Telephon 1509
52 Bleicherweg - **ZÜRICH** - *Bleicherweg 52*

Pianos, Flügel,
Harmoniums
in grösster Auswahl.
Kauf, Tausch, Miete.
Abzahlung.
Reparaturen.
Lange Garantie.
Spezialpreise für die Tit. Lehrerschaft.

[O V 16]

In der Buchhandlung
J. HALLAUER, Oerlikon-Zürich
ist stets vorrätig [OV 674]
Konrad Ferdinand Meyers Schriften
9 Bände gebunden, Preis Fr. 55.—,
Gottfried Kellers gesammelte Werke
10 Bände gebunden, Preis Fr. 51.—,
welche bei Bestellung sofort geliefert werden gegen monatliche Abonnementsnachnahmen von
nur Fr. 5.—.
Gefl. Aufträge erbittet sich J. Hallauer,
Buchhandlung, Oerlikon-Zürich.

Der schönste schweizerische Kalender [O F 4439]
„Der Wanderer"
ist soeben für 1904 erschienen.
Preis Fr. 1. —.
Aus dem fesselnden Inhalt sei besonders erwähnt: **Die Reise des Herrn Sek.-Lehrer Kollbrunner in Zürich-Enge nach Aegypten und Abessinien.** Geschmückt mit zahlreichen Abbildungen. **Vorrätig in den meisten Buch- und Papierhandlungen,** sowie beim Verlag [O V 714]
Faesi & Beer,
Peterhofstadt, **Zürich.**

Wir kaufen
Alle nur [O V 467]
Chocolat Sprüngli
gleich vorzüglich (O F 3702)
zum **Essen** wie zum **Trinken.**

GEBRÜDER HUG & Co.,
Winterthur Luzern St. Gallen **Zürich** Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)
Pianos u. Harmoniums
Fr. 675. — und höher. Fr. 50. — und höher. [O V 558]

Grösste Auswahl.
Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen
Lehrerschaft
trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von
za. 28,000
Instrumenten bei.

Erste Marken.
Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.
Lehrerschaft.
Unsere Konditionen bitten zu verlangen.
Kataloge
überallhin kostenfrei.

Von unübertroffener Güte. — Nur echt mit „Soennecken".
Nr. 111 1 Gros Fr. 1. 35

[O V 751] (H 10204 X)
Vorrätig in allen Schweizer Papierhandlungen.

Neu! Für Schulzwecke **unentbehrlich!** [O V 300]

gegen 60 Cts. in Marken durch die Generalvertretung
P. Jenzer-Blœsch, Bern.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete
Bleistiftfabrik
von
L. & C. HARDTMUTH
WIEN — BUDWEIS
gegründet im Jahre 1790
empfiehlt ausser den als anerkannt besten Zeichenstiften Marke **"Koh-i-Noor"** noch ihre **feinen** und besonders **mittelfeinen Zeichenstifte,** für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet **auf Verlangen** an die Tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer **Gratis-Muster ihrer Stifte,** damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.
Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von
L. & C. HARDTMUTH
auf Lager.

[O V 711]

Schloss Mayenfels, Pratteln
Heilanstalt für Sprachgebrechen wie: Stammeln, Stottern etc. Institut für fremde Sprachen. Einzige Anstalt dieser Art in Europa. Prospekte gratis. Direktor: Th. Jacobs. [OV725]

Für Fortbildungsschulen allseitig bewährt!
Lehrmittel von F. Nager,
Prof. und päd. Experte, Altdorf.
Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 12. Aufl. Einzelpreis 40 Rp. Schlüssel 25 Rp.
Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den Rekrutenprüfungen. 4. Auflage. Einzelpreis 40 Rp. [O V 717]
Übungsstoff für Fortbildungsschulen (Lesestücke, Aufsätze, Vaterlandskunde). Neue, vierte, vermehrte Auflage. Preis direkt bezogen 1 Fr.
Buchdruckerei Huber, in Altdorf.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Beilage zu Nr. 42 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ 1903.

An die schweizerische Lehrerschaft!

Mutterglück.

Spiel ohne Gewinn.

(O F 4579) [O V 752]

Zwei prachtvolle Gemälde (Format 54 × 66 *cm*), feinste Lichtdruckausführung, werden der schweizer. Lehrerschaft, sowie den werten Lesern der „Schweiz. Lehrerzeitung“ zum Preise von **Fr. 3. 75 beide Exemplare zusammen** offerirt. Versand franko durch die ganze Schweiz. Zu beziehen vom Verlag

Fritz Meyer, Buchhandlung, Zürich, Gessnerallee 38.

Der Fortbildungsschüler

tritt mit kommendem Winter in seinen 24. Jahrgang ein. Wie seine letzten Vorgänger, erscheint er in fünf Doppelheften und zwar Nr. 11 den 31. Oktober, Nr. 12 den 21. November, Nr. 13 den 19. Dezember 1903, Nr. 14 den 16. Januar, Nr. 15 (Schlussnummer) den 5. Februar 1904. Als diesjährige Beilage erscheint die „Literaturkunde für schweiz. Fortbildungsschulen“. Der Preis per Jahrgang beträgt einen Franken. Bisherige Abonnenten erhalten das erste Heft in je 1 Exempl. **ohne** Neubestellung zugesandt. Bei Nachbestellung des weitern Bedarfs muss aber genau gesagt sein, dass man die Hefte an die bisherige Adresse wünsche. Bei Adressänderungen wolle man ja nicht vergessen, die frühere Adresse und namentlich die Postkontrollnummer anzugeben, die dem Adressband aufgedruckt ist und die sich jeder Abonnent gütigst merken soll.

Bei unterzeichneter Firma können ferner folgende **Lehrmittel für Fortbildungsschulen** zum Originalpreise von je 25 Cts. bezogen werden: *a)* **Gunzinger,** Physik, 2. Auflage.; *b)* **Dr. Affolter,** Volkswirtschaftslehre, 2. Auflage; *c)* **von Arx,** Schweizergeschichte, 3. Auflage; *d)* **Pfister,** Schweizergeographie; *e)* **Walter,** Chemie; *f)* **Dr. Walker,** Volksgesundheitslehre; *g)* **Dr. Affolter,** Staatskunde; *h)* **Dr. Affolter,** Schweizerische Bundesverfassung mit Erläuterungen; *i)* **Gunzinger,** Buchhaltungslehre und *k)* zugehörige Inventar-, Tage- und Kontobuch-Formularbogen, aus denen sich beliebig starke Buchhaltungshefte und Hausbücher zusammensetzen lassen; jeder Bogen wird zu 5 Cts. berechnet. Vier Bogen starke Hausbuchhefte in Karton-Umschlag mit Etiquette und Löschblatt werden stets vorrätig gehalten: Preis 30 Cts. *l)* **Dr. Bürki,** Landwirtschaftliche Betriebslehre; *m)* **Marti,** Versicherungskunde; *n)* **Dr. Heierli,** Blicke in die Urgeschichte der Schweiz; *o)* **Dr. Wyss,** Literaturkunde für schweiz. Fortbildungsschulen (bis 1800). Fünf der genannten Hefte (c, d, b, g, h) mit nationalem Bildungsstoff bilden das Sammelbändchen **„Der Schweizerbürger“,** gebunden erhältlich zu 1 Franken. Jahrgänge 1—6 und 10—23 sind noch vorrätig und können jederzeit nachbestellt werden. (S 665 Y) [O V 759]

Verlagsdruckerei C. GASSMANN in Solothurn.

Junger, patentirter Lehrer, für Musik ausgebildet am Konservatorium Leipzig, sucht passende Stelle in einem Institut oder als Hauslehrer. Gefl. Offerten mit Besoldungsverhältn. unter O L 754 befördert die Expedition dieses Blattes. [O V 754]

Zu den Friedensbestrebungen der Schule! [OV668]

Über die Notwendigkeit od. Nichtnotwendigkeit des Krieges.

Ein Beitrag z. wissenschaftl. Lösung der Kriegsfrage von **J. Stuhran.**

Fr. 1. 60.

Verlag von A. Wehner, Zürich II, Seewartstrasse 14.

Das

Geschlechtsleben

und seine Verirrungen.

Was junge Leute davon wissen sollten und Eheleute wissen müssten.

Preis 4 Fr.

Aus dem Inhalt: Jugend- u. Männersünden. Ursachen u. Bekämpfung der Unsittlichkeit. Geschlechtskrankheiten u. ihre Folgen. Wen soll ich heiraten? Das Geschlechtsleben in der Ehe. Verhütung der Empfängnis. Ob Knabe od. Mädchen? Impotenz. Kinderlosigkeit. Menstruation und Wechseljahre. Vererbung. Nachtseiten des Geschlechtslebens.

Empfehlenswertestes Geschenk für Eltern, junge Männer, Braut- und Eheleute.

Nur zu beziehen durch:

Verlag „Die Gesundheit“,

— Bern —

28 Bärenplatz 28.

[O V 758]

Ein patentirter **Lehrer** (protestant. Konfession) aus der Ostschweiz, mit prima Zeugnissen versehen, **sucht** einen passenden **Wirkungsort** an einer Unter- oder Mittelschule der Ostschweiz, oder auch behufs noch gründlicherer Erlernung der italienischen, event. französ. Sprache einen solchen als Lehrer einer Schule an der Sprachgrenze.

Gefl. Offerten unter Chiffre **O F 4536** an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** [O V 738]

39jähriger Erfolg.

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

In allen Apotheken.

Reines, echtes Malzextrakt, altbewährtes lösendes und stärkendes Mittel gegen Husten, Hals-, Brust- und Lungenleiden. Echtes Malzextrakt in Milch verrührt bildet das beste Frühstücksgetränk für Kinder und schwächliche Frauen. kl. Originalflasche Fr. **1. 30.** gr. Originalflasche Fr. **3.** —.

Jod-Eisen-Malzextrakt, 39jähriger Erfolg als vollkommener Ersatz des Lebertrans, bei Drüsenanschwellungen, Hautausschlägen, Flechten etc. kl. Originalflasche Fr. **1. 40.** gr. Originalflasche Fr. **4.** —.

Dr. Wander's Malzzucker und Malzbonbons

rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. [OV 731]

Vorzügliche Wirkung bei **Appetitlosigkeit,** Schwächezuständen, **Nervenschwäche,** Anaemie, **Rekonvaleszenz** zeigt **laut zahlreichen ärztlichen Attesten** [O V 313]

Lynckes Eisenalbuminat.

Dasselbe ist erhältlich **in den Apotheken** in Originalflaschen à Fr. 4. —. Probeflaschen à Fr. 1. —.

Spielwaren

Spezialität

Besserer Genre. Stets das Neueste.

Während des ganzen Jahres vollständig assortirtes Lager.

Franz Carl Weber, Zürich,

60 u. 62 mittlere Bahnhofstrasse 60 u. 62.

(O F 4412) [O V 705]

Die **Orell Füsslische Steilschrift-Fibel** hat keinen Anklang gefunden, wahrscheinlich, weil sie nicht genügend bekannt war. Der Auflagerest wird, solange Vorrat, gratis an die Abonnenten der Lehrerzeitung versandt, welche ihre Adresse hiefür aufgeben und 10 Centimes in Postmarken beilegen.

Zürcher

wollt Ihr über die Vorgänge in Eurer Vaterstadt unterrichtet sein, so abonniert die

Zürcher Wochen-Chronik

Probenummern gratis u. franko.

Expedition: **Zürich** Bärengasse.

Zur Guten Stunde

pro Heft 55 Cts.

Illustrierte Zeitschriften

Für Alle Welt

Der neue Jahrgang bringt außer **Romanen und Novellen erster Autoren** eine von Fachmännern geleitete Abteilung **Neue Erfindungen und Entdeckungen** ꝛc. sowie

4 Preis-Rätsel

In jedem Quartal wird ein Preis-Rätsel veröffentlicht.
Zur Verteilung gelangen unter die Einsender richtiger Lösungen:

280 Preise in Wertpapieren

mit Gewinn-Chancen:

4	Österr. 58er Creditloose Kurswert per Stück ca. 372 Mk.	Haupttreffer: Jährlich je 2 Ziehg.	300 000	Kr.
4	Ung. 100 Fl.-Loose Kurswert per Stück ca. 342 Mk.	Haupttreffer: Jährlich je 2 Ziehg.	300 000	Kr.
4	Türken-Loose à 400 Fr. Kurswert per Stück ca. 132 Mk.	Haupttreffer: Jährlich je 6 Ziehg.	276 000	Mk.
4	Braunschw. 20 Thlr.-Loose Kurswert per Stück ca. 138 Mk.	Haupttreffer: Jährlich je 3 Ziehg.	180 000	Mk.
20	Rudolf-Stift. 10 Fl.-Loose Kurswert per Stück ca. 72 Kr.	Haupttreffer: Jährlich je 2 Ziehg.	30 000	Kr.
244	diverse Prämien-Loose Haupttreffer:	8500 Mark bis	40 000	Mk.

im Kurswerte von ca. 17 Mk. bis 32 Mk. per Stück. Jährlich je 2 Ziehungen.

Für jedes Rätsel gelangt stets der vierte Teil der aufgeführten Preise zur Verteilung.
Probenummer durch jede Buchhandlung sowie direkt vom Verlag.

Berlin W. 57. **Deutsches Verlagshaus Bong & Co.**

[O V 750] (Bâ 1641 O)

KAISER & Co., Verlag, BERN.

Rufer, R., Exercices et Lectures. I Fr. —.90
„ „ „ II „ 1.—
„ „ „ III „ 1.20
Jakob, F., Aufgaben zur Rechnungs- und Buchführung. „ —.40
— **Leitfaden für Rechnungs- und Buchführung.** „ 1.30
— **Buchhaltungshefte,** enthaltend in einem Hefte Kassabuch, Journal, Hauptbuch und Inventar per Dtz. Fr. 4.80, einzeln 50 Cts., vierteilig in Mappe Fr. 6.80, einzeln 65 Cts.
— **Rechnungsführungshefte** in Mappe Fr. 4.80, einzeln 45 Cts.
Jakob & Spreng, Geschäftsaufsätze in Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen. Geb. Fr. 1.50
Stucki, Materialien für den Unterricht in der Schweizergeographie. Geb. Fr. 4.—
— **Heimatkunde.** Geb. Fr. 1.20
Sterchi, J., Schweizergeschichte, neue, illustrirte Auflage Fr. 1.20
— **Geographie der Schweiz.** Illustr. Fr. —.55
Wernly, G., Aufgabensammlung für den Rechnungsunterricht
I. Heft. Rechnen im unbegrenzten Zahlenraum mit mehrfach benannten Zahlen 40 Cts.
II. Heft. Gemeine Brüche 40 Cts.
III. Heft. Dezimalbrüche 40 Cts.
IV. Heft. Vielsatzrechnungen 50 Cts.
Volkslied. Sammlung schönster Melodien. 17. Auflage. 30 Cts.
Neues Zeichentabellenwerk für Primar-, Sekundar- und gewerbl. Fortbildungsschulen. 48 Tafeln. 60/90 cm. Serie I, Preis Fr. 8.50. Serie II Fr. 10.—.
Der Zeichenunterricht in der Volksschule von C. Wenger: I. Teil: 183 Figuren, kart. Fr. 3.—. II. Teil: 141 Figuren, kart. Fr. 3.—.
Abrecht, Vorbereitungen für die Aufsatzstunde. Brosch. Fr. 2.80, geb. 3.20.
— **Beiträge zur Behandlung der Lesestücke** im neuen obligatorischen Mittelklassenlesebuch. IV. Schuljahr. Preis br. Fr 2.80, geb. 3.20
dito V. „ br. 2.80
Stucki, Schülerhefte für Naturbeobachtung 35 Cts.
— **Schweizer Geographisches Bilderwerk.**
— **Bilderwerk für den Anschauungsunterricht.**

Leutemanns Tierbilder, Menschenrassen, Völkertypen, Kulturpflanzen, Technologische Tafeln und geogr. Charakterbilder. Kulturgeschichtliche Bilder. Anatomische Tafeln.

Zeichenmaterialien. — Heftfabrik. [O V 727]

Als sehr geeignetes

Rechenlehrmittel

für Fortbildungsschulen

wird den Lehrern dieser Schulstufe

das achte Rechenheft von Baumgartner

(Schülerheft 48, Lehrerheft 96 Seiten) in Erinnerung gebracht.

Von der Mannigfaltigkeit und praktischen Anlage des Heftes mag die Aufführung folgender Abschnitte Zeugnis geben, wobei Lehrern und Schülern natürlich eine entsprechende Auswahl des Stoffes anheimgestellt bleibt.

Brüche, Masse, Dezimalzahlen usw. in verschiedenen Anwendungen — Zins, Verzugszins, Diskonto, Zinseszins, Kapital, Prozent — Gewinn, Verlust, Ankauf, Verkauf — Rechnung, Rabatt, Skonto — Brutto, Netto, Tara — Promilleberechnungen — Münzrechnungen — Versicherungen — Steuern — Gesellschaftsrechnungen — Durchschnitts- und Mischungsrechnungen. — Fracht und Zoll — Raumberechnungen — Hauswesen — Landwirtschaft — Handwerk.

Das Lehrerheft bietet für alle oben angedeuteten Verhältnisse eine spezielle Orientirung und Anleitung. [O V 753]

Preis: Schülerheft 25 Cts., Lehrerheft 70 Cts.

Die Verlagshandlung:
Wirth & Cie., Verlag, **Zürich I.**

C. Rordorf & Cie., Pianofabrik.

Gegründet 1847 **Anerkannt bestes Schweizerfabrikat.** **Gegründet 1847**

Grösstes, besteingerichtetes Etablissement der Schweiz mit Dampfbetrieb.

Magazin: **Gerechtigkeitsg. 14,**
Selnau-Zürich
Fabrik und Bureau:
Albisrieden-Zürich

empfehlen bestens ihre so beliebten, soliden und unübertroffenen kreuzsaitig. **Pianos** und **Flügel** mit **Panzerplatten** und äusserst **gesangreichem** und **sympathischem** Ton. — Pianos von **Fr. 750** an. — **Silberne u. goldene Medaillen.** Zeugnisse und Atteste von Autoritäten zu Diensten. — Garantie 5 Jahre. [O V 612]
Verkaufte Pianos ca. 8000.

Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.

Uhren, Regulateurs und Wecker kaufen Sie am besten u. billigsten im altbekannten Uhrengeschäft

A. TÜRLER,

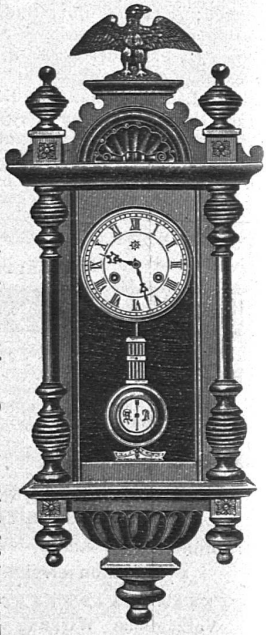
Bahnhofstr. 56. ***Zürich I.*** Eig. Fabrik in Biel.

Nickel-Remontoir, solid, gut gehend 8.—
Silber-Remontoir, gestempelt . . . 12.—
„ Ia., mit Goldrand 15.—
„ Ia., 10 Rubis mit Goldrand, sehr stark 18.50
„ Anker, 15 Rubis, mit Goldrand, sehr stark 20.—
„ Ia, Anker, 15 Rubis, grosses Format, 6½ *cm* Durchm. 19.—
Gold-Remont. Ia, à Fr. 45, 58, 72, 85, 100 u. h.
Omega-Uhr, Grand-Prix Paris, in Metall à Fr. 25, in Stahl à Fr. 30, in Silber à Fr. 40.
Silber-Damen-Remontoir, gestempelt 12.—
„ Ia., Goldrand . . . 15.—
„ Ia. 10 Rub., Goldrand 19.—
„ feinste Qual. „ 23.—
Gold-Damen-Rem. à Fr. 25, 35, 48, 55 u. höher

Regulateur mit Stunden- und Halbstundenschlag, 1 Tag gehend, Nussbaum, 65 *cm* lang 13.50
Regulateur, do., 14 Tage gehend 19.—
Regulateur, do., 14 Tage gehend, 85 *cm* lang, wie nebenstehende Zeichnung 23.—
Regulateur, do., 100 *cm* lang . . . 29.—

Die zwei letzt. Regul. könn. auch mit prächt. Turmuhr-3/4-Schlag gelief. werden, was den Pr. um Fr. 13 erhöht.

Baby-Wecker à 3.50, do. Ia. Qual. 4.50, do., m. leucht. Zifferbl. à 5.—, do m. Repetition (läutet 8 mal nacheinander m. Unterbruch einer halb. Min.) à 6.—



Für jedes oben bezeichnete Stück leiste ich mehrj. schriftl. Garantie. Umtausch gestattet. Katalog gratis u. franko.
Auswahlsendungen mit Referenz-Angabe zu Diensten. — Ältere Taschen-Uhren werden an Zahlung genommen [OV132]

Orell Füssli, Verlag,

versendet auf Verlangen gratis und franco den Katalog über **Sprachbücher** und **Grammatiken** für Schul- und Selbst-Unterricht.